

Point Valaine

Ein Stück in drei Akten

von **Noël Coward**

gewidmet William Somerset Maugham

Deutsch von **Daniel Call**

Point Valaine

Ein Stück in drei Akten

von **Noël Coward**

gewidmet William Somerset Maugham

Deutsch von **Daniel Call**

Alle Rechte vorbehalten
Unverkäufliches Manuskript
Das Aufführungsrecht ist allein zu erwerben vom Verlag

gallissas[®]
theaterverlag und mediaagentur gmbh

Bitte beachten Sie folgende Hinweise: Dieses Buch darf weder verkauft, verliehen, vervielfältigt, noch in anderer Form weitergeleitet werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und sonstige Medien, sowie der mechanischen Vervielfältigung und der Vertonung, bleiben vorbehalten.

Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und sonstigen Aufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben wurde. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Eine Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Eintragungen dürfen ausschließlich mit Bleistift vorgenommen werden und müssen vor der Rückgabe entfernt sein.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an:

gallissas theaterverlag und mediaagentur GmbH

Potsdamer Str. 87

10785 Berlin

Deutschland

Telefon 030 / 31 01 80 60 – 0

www.gallissas.com

PERSONEN

Mrs. Tillett

Major Tillett

Mrs. Bierling

Elise Bierling

Mortimer Quinn

Stefan

Lola

May

George Fox

Ted Burchell

Linda Valaine

Mrs. Hall-Fenton

Gladys, ihre Tochter

Phyllis, eine weitere Tochter

Sylvia, ihre dritte Tochter

Hilda James

Martin Welford

AKT I

1. Szene: Die Terrasse des Hotels Point Valaine, morgens.
2. Szene: Lindas Wohnzimmer, nachmittags.
3. Szene: Die Terrasse, später Nachmittag.

AKT II

1. Szene: Lindas Wohnzimmer, vier Tage später, Nachmittag.
2. Szene: Terrasse, der nächste Tag

AKT III

1. Szene: Lindas Wohnzimmer bei Nacht
2. Die Terrasse am nächsten Morgen

ZEIT

Heute.

AKT I

1.Szene

Point Valaine ist eine kleine Insel, ca. eine Meile südlich der größeren Inseln gelegen. Bei klarer Sicht kann man von hier aus morgens und abends die Küste Venezuelas erkennen – als geheimnisvolle Facette, wie eine Wolkenbank am Horizont. Die weitläufige Terrasse des Hotel Point Valaine verströmt leicht ranzige Gemütlichkeit. Liegen stehen zugedeckt hochkant an die Balustrade gelehnt, die den willigen Hotelgast dazu einladen, die spektakuläre Aussicht aus der Horizontale heraus zu genießen. Ein Wellblechdach dient als Schutz, um die es tragenden Säulen wurden runde Tische konstruiert. Einer von ihnen dient während der Mahlzeiten als Abstelltisch. Auf einem weiteren steht ein Grammophon nebst zahlreicher Schallplatten und einem Stapel Illustrierter. Zwei Türen gehen nach rechts ab, die vordere zu den Schlafzimmern und dem Rest des Hotels, die hintere zu Bar und Küche. Vorn links führt eine Türe zu Linda Valaines Privaträumen. Mitte hinten führen Stufen hinab zu Anlegeplatz und Pool. Im Hintergrund erblickt man tropisches Gesträuch, dahinter wiederum den weiten Ozean. Linkerhand die Hauptinsel, wohin man zweimal pro Tag pendeln kann. Rundum der Terrasse sind morsche grüne Rollläden angebracht, die man bei Regen herablassen kann. Während der Regenzeit verbringen die Gäste den Hauptteil ihrer Zeit hier. Der Vorhang öffnet. Es ist 8.30 Uhr in der Früh. Major und Mrs.Tillett, Mrs.Birling, Elise Birling und Mortimer Quinn beenden gerade ihr Frühstück. Ihre Tische stehen linkerhand, nah der Balustrade. Stefan, Lola und May warten. Ein drückend heißer Junimorgen. Der Regenzeit geschuldet ist keine Sonne in Sicht, allerdings besteht Hoffnung, sie möge sich irgendwann einmal kurz ihren Weg durch die Wolken bahnen. Major und Mrs.Tillett sind ein durchschnittliches älteres Ehepaar. Mrs.Birlings Alter ist schwer zu schätzen, ihre Stimme wehleidig. Elise, ihre Tochter, ist eine anämische Mittzwanzigerin. Mortimer Quinn ist ein berühmter Autor Mitte Vierzig. Sein Auftreten wirkt bisweilen herablassend, aber hinter seiner Fassade steckt ein liebenswerter Kerl. Lola und May sind einheimische Farbige. Stefan ist Russe, altersmäßig angesiedelt irgendwo zwischen dreißig und fünfzig. Er spricht ruhig und gesetzt mit seltsamem Akzent. Er ist ruhig und unauffällig, manchmal geradezu servil, doch seine Bewegungen zeugen momentweise von gebremster Kraft, die im Gegensatz zu Quinns intellektueller animalischen Ursprungs ist.

MRS. TILLET

Kein Kaffee, Bertie – wir wollen keine Zeit mehr verlieren. Außerdem macht er Dich flatterig.

MAJOR

Da ist nur noch eine Pfütze in der Kanne.

MRS. TILLET

Du sollst keinen neuen mehr ordern. Du hast Deinen Koffer noch nicht gepackt.

MAJOR

Ich fahre nicht ab ohne Ihnen Ihre Salbe zurückzugeben, Miss Birling.

ELISE

Ach, die können Sie behalten. Vielleicht brauchen Sie davon auf der Reise. Ich habe sowieso noch eine Tube.

MRS. BIERLING

Ein Wunderbalsam, gell?

MAJOR

Außerordentlich. Absolut außerordentlich. Da werden die kleinen Bettler umsonst ihre Fingerchen nach recken.

ELISE

Ich hatte zunächst nur eine Probepackung. Mr. Harrison hatte sie mir empfohlen, also ging ich zur Apotheke, und sie gaben mir eine winzigkleine Tube, so groß ungefähr... *Sie deutet eine kleine Tube Mückenstichsalbe an.*

MRS. TILLET

Sie riecht nicht. Das mag ich besonders – dass sie nicht riecht.

MRS. B

Wird das nicht seltsam, wieder zuhause zu sein? Ich meine, wo Sie sich nicht mehr um Insekten und derlei sorgen müssen.

MAJOR

Ich weiß nicht. In Horsham hat's auch ganz schön viele Mücken.

MRS. B

Sicher, aber Mücken sind ungefährlich.

MRS. TILLET

Eine Freundin wurde seinerzeit so schlimm von einer Mücke erwischt, dass sie drei Wochen lang nicht mehr auftreten konnte.

George Fox und Ted Burchell kommen die Terrassenstufen hochgelaufen. Sie tragen Badesachen, Handtücher um die Schultern gewunden. Sie sind beide Zuckerrohrpflanzer; der eine Brite, der andere Amerikaner.

TED

Morgen zusammen.

GEORGE

Guten Morgen.

Allgemeines, freundliches *Guten Morgen*.

MRS. B

Wie ist das Wasser?

TED

Bisschen suppig.

GEORGE

Ich glaube, Mrs. Valaine muss das Netz ausbessern lassen. Da schwamm ein Monsterqualle, direkt bei den Stufen.

MRS. TILLET

Ein Quallenmonster? Klingt komisch, irgendwie. *Sie muss übertrieben lachen.*

TED

Bei Flut schlüpfen sie über das Netz.

ELISE

Ich hoffe, bis 11 wird sie verschwunden sein.

GEORGE

Sie ist jetzt schon weg. Ich hab sie mit einem Paddel fortgeschleudert.

MRS. TILLET

Ich muss fertig packen. Mach zu, Bertie.

MAJOR

Ich bin soweit.

MRS. TILLET

Die Fähre kann jede Minute anlegen.

GEORGE *zu Mortimer*

Musst Du heute arbeiten oder kommst Du mit Ted und mir fischen?

MORTIMER

Wie weit fahrt ihr raus?

GEORGE

Nur bis zu Mother Amos. Der Wind steht nicht so gut.

MORTIMER

Ich machs vom Wetter abhängig. Wenns regnet, bleib ich hier, bleibts trocken, komm ich mit.

GEORGE

Gut. Komm schon, Ted.

TED

In Ordnung.

Sie gehen nach oben hin ab, sich anzukleiden.

MRS. TILLET *zu den Birlings*

Werden Sie noch hier sein, wenn wir runterkommen?

MRS. B

O ja – vor 11 lass ich Elise nicht ins Wasser.

ELISE

Ich weiß noch gar nicht, ob ich überhaupt baden gehe.

MRS. B

Wir werden Ihnen vom Steg aus winken.

MAJOR

Ausgezeichnet. Ausgezeichnet.

MRS. TILLET

Komm schon, Bertie – mach hinne.

MAJOR

Zu Befehl, zu Befehl.

Sie gehen ab, ihre restlichen Sachen zu packen. Die Birlings erheben sich vom Tisch, gehen zur rechten Balustrade. Mrs. Birling nimmt in einem Stuhl Platz. Elise drückt sich an der Ecke herum. Sie nimmt ein Fernglas, das dort stets griffbereit liegt, und schaut aufs Meer hinaus. Stefan, Lola und May räumen die frei gewordenen Tische ab, klappen sie zusammen.

MORTIMER

Bringen Sie mir bitte einen Kaffee, Stefan?

STEFAN

Jawohl, Sir.

Stefan nach rechts ab.

ELISE

Da landet ein Schiff.

MRS. B

Ein großes?

ELISE

Ich denke, eine französische Linie.

MRS. B *ihr das Fernglas abnehmend*

Lass mich mal sehen.

ELISE

Wahrscheinlich die *Columbie*. Die soll heute hier anlegen.

MRS. B *lässt das Fernglas sinken*

Vergiss nicht, Deine Eisentabletten zu nehmen.

ELISE

Hab ich schon beim Frühstück eingeworfen.

Stefan serviert Mortimer Kaffee.

MORTIMER

Fahren Sie heute aufs Festland, Stefan?

STEFAN

Morgen.

MORTIMER

Denken Sie daran, mir ein paar Radiergummis mitzubringen?

STEFAN

Mach ich.

MORTIMER

Danke.

ELISE

Jetzt geht's los. Jetzt regnets.

Regen trommelt auf das Blechdach, bald schon schüttet es. Stefan, Lola und May lassen die schützenden Rollos herunter. Stefan geht ab, Lola und May räumen einigermaßen sinnlos – offenbar warten sie darauf, dass Mortimer seinen Kaffee austrinkt, damit sie den Tisch abbauen können.

MRS. B

Ermüdend.

ELISE

Zieht rasch vorbei.

MORTIMER *mit glänzenden Augen*

Man fühlt sich wie auf dem Meeresgrund, nichtwahr?

MRS. B

Meine Rede.

MORTIMER

Sie können den Tisch wegräumen, Lola. Ich trink meinen Kaffee im Sitzen.

LOLA *kichernd*

Sehr wohl, Sir.

Mortimer setzt sich, zückt eine Zigarette. Wie aus dem Boden geschossen erscheint Stefan, gibt ihm Feuer, verschwindet wieder. George und Ted erscheinen wieder, indes in legeres Flanell gewandet.

TED

Erfrischend, was?

ELISE

Zieht rasch vorbei.

GEORGE *ruft*

Stefan! Stefan!

Ted lugt zwischen den Rollos aufs Meer.

TED

Fliegende Fische.

Stefan erscheint.

GEORGE

Haben Sie Benzin aufs Boot geschafft?

STEFAN

Zwei Kanister.

GEORGE

Gut.

TED *zu Mortimer*

Kommst Du?

MORTIMER

Gott sandte den Regen, damit ich mich nicht beim Fischen von der Arbeit ablenken lasse. Gott ist sehr gebieterisch.

ELISE *lachend*

Sie sind schrecklich, Mister Quinn. Ist er nicht schrecklich, Mama?

MRS. B

Es ist herrlich, ein Autor zu sein – immer dann zu arbeiten, wenn einem danach ist.

MORTIMER

Es ist schön. Schrecklich und schön.

GEORGE

Komm schon. Zum Lunch sind wir wieder zurück.

MORTIMER

Nein. Ich werde mich auf meinen Balkon zurückziehen und in meinem traurigen Kummerloch meditieren.

TED

Auf dem Boot kannst Du auch meditieren.

MORTIMER

Ich hab das schon mal versucht, hat aber nicht geklappt.

ELISE

Gleich hörts auf zu regnen – das hält nie lang an.

MORTIMER *finster Richtung George flüsternd*

Hat Dich auch schon der Eindruck gestreift, dass wir uns, wenn es regnet und die Rollos heruntergelassen werden, auf dem Grunde des Meeres befinden?

GEORGE *fröhlich*

Niemals. Man fühlt sich eher wie auf einem Bergesgipfel.

MORTIMER *immer noch flüsternd*

Genau meine Rede.

Wir hören Motorengeräusche, dann ein Schiffshorn.

ELISE

Die Fähre.

TED *zu George*

Warten wir, um uns von den Tilletts zu verabschieden, oder packen wirs?

GEORGE

Wir verpissen uns.

Sie wollen ab, doch in diesem Moment erscheint von links her Linda Valaine. Sie ist eine attraktive Rothaarige zwischen 35 und 45. Sie trägt zu einem simplen Baumwollkleid (fast ein Overall), kombiniert mit einer mutig bunten kurzen Chinajacke, Strandschuhe ohne Absatz.

LINDA *brüsk*

Guten Morgen.

TED

Guten Morgen, Mrs. Valaine.

Die Birlings und George murmeln ebenfalls ein *Guten Morgen*.

LINDA zu *George und Ted*

Nehmt ihr die *Maria*?

GEORGE

Ja.

LINDA

Fahrt nicht raus zu Mother Amos, das ist heute zu gefährlich. Zu steife Brise.

TED

Wir wollten sowieso nicht weiter raus.

GEORGE

Falls der Motor nicht vorher schon schlappmacht.

ELISE

Mr. Fox sagte, heut Früh sei eine Qualle im Pool gewesen.

LINDA

Sag Stefan, er soll sie rausschaffen.

GEORGE

Hab ich schon erledigt.

LINDA

Gut.

MRS. B

Glauben Sie nicht, das Netz müsse ausgebessert werden? Wenn eine Qualle es durchschafft, dann doch wohl auch ein Barrakuda, oder gar ein Hai. Ist doch irgendwie bedrohlich, oder nicht?

LINDA

Das Netz wird alle paar Tage sorgfältig überprüft. Ein Aal mag sich hindurchwinden, da kann man nichts machen. Aber es herrscht kein Anlass, sich vor Barrakudas oder Haien zu fürchten.

MRS. B

Quallen sind schlimm genug. Die können verdammt giftig sein.

LINDA *abwesend*

Das sind sie.

MRS. B

Nun, ich meine... ich denke...

LINDA *sanft*

Um diese Jahreszeit steht die Flut außergewöhnlich hoch, Mrs. Birling. Und wenn eine Qualle in den Pool gespült wird, dann wartet man am besten, bis sie sich wieder davenspült.

GEORGE *lacht*

Klingt vernünftig.

LINDA *ruft*

Lola! May!

Lola erscheint.

LINDA *beim Tisch*

Hol das Buch, Lola, und füll Tinte nach.

Die Tilletts kommen die Treppe hinab, gefolgt von Stefan und May mit ihrem Gepäck.

MRS. TILLET

Da sind Sie ja, Mrs. Valaine. Wir hatten eine herrliche Zeit bei Ihnen.

MAJOR

Der beste Urlaub aller Zeiten. Mit Abstand der beste.

LINDA

Das freut mich. Bring das Gepäck schon mal runter, Stefan.

MRS. TILLET

Auf Wiedersehen, Mr. Fox. Auf Wiedersehen, Mr. Burchell.

GEORGE

Auf Wiedersehen.

TED

Gute Reise.

Allgemeiner Abschied, Handshakes.

LINDA

Vergessen Sie Ihren Eintrag ins Gästebuch nicht.

MAJOR

Natürlich, natürlich.

Lola kommt mit Gästebuch und Füller.

LINDA

Es hat aufgehört zu regnen. Zieh die Rollos hoch, May.

MAY

Jawohl, Ma'am.

May zieht die Rollos wieder hoch. Die Tilletts tragen sich ins Gästebuch ein. George und Ted Richtung der hinteren Treppe ab.

TED *im Gehen*

Grüßen Sie England von mir. Adieu.

ELISE

Komm schon, Mama. Gehen wir zum Steg.

MRS. B

Wann geht Ihr Schiff?

MAJOR

Um Vier.

ELISE

Dann wird es gegen halb Sechs hier vorbeikommen. Vergessen Sie nicht zu winken.

Mrs. Birling und Elise über die hintere Treppe ab.

MRS. TILLETT

Na denn – leben Sie wohl, Mrs. Valaine.

LINDA *Shakehands*

Leben Sie wohl.

MAJOR

Wenn es uns je wieder auf die Inseln verschlägt, dann kommen wir stante pede zu Ihnen.

LINDA

Ich erwarte Sie.

MRS. TILLETTS

Und wenn ein paar der Schnappschüsse was geworden sind, dann schicken Sie sie uns doch bitte zu.

LINDA

Selbstverständlich. Ihre Adresse haben Sie hinterlassen?

MRS. TILLETT

Im Gästebuch.

MAJOR

Also, Tschüß noch mal.

MRS. TILLETT

Komm schon, Bertie.

Sie gehen über die hintere Treppe ab. Linda blickt ihnen nach. Stefan kommt über die Treppe hoch zur Terrasse. Er geht an Linda vorbei, will ab.

LINDA *ohne sich ihm zuzuwenden*

Stefan.

STEFAN

Ja?

LINDA

Sag Farrells Jungen, er soll noch mal genau das Hainetz überprüfen.

STEFAN

Er hat es erst letzte Woche gecheckt.

LINDA

Er soll es noch mal machen.

STEFAN

Jawohl, Ma'am.

LINDA *geht vor zum Tisch*

Mrs. Hall-Fenton und ihre Töchter kommen heute Abend an. Ebenso Miss James und ein Mr. Welford. Miss James bekommt ihr gewohntes Zimmer, Mrs. Hall-Fenton die Suite und Mr. Welford die Sieben.

STEFAN

Das Moskitonetz in der 7 hat ein Loch.

LINDA

Lola soll es bis heute Abend stopfen; wenn sie zu beschäftigt ist, kann Mama Dangan das übernehmen.

STEFAN

Jawohl, Ma'am.

LINDA

Und wenn Du in die Stadt kommst, dann bring um Himmelswillen ein paar neue Illustrierte mit – die hier sind schon Wochen alt.

Sie geht nach links hin ab.

STEFAN *ihr hinterherblickend*

Jawohl, Ma'am.

Wieder ein Schiffshorn vom Steg her, entfernte Stimme rufen *Auf Wiedersehen*.
Stefan geht ab Richtung Küche. Das Licht blendet aus.

2.Szene

Linda Valaines Wohnzimmer. Rechts ein Durchgang zum Flur, von einem Perlenvorhang verhangen. Dieser Flur weist zu der linken Türe der vorhergehenden Szene. Links zwei Stufen zur Schlafzimmertüre. Im Hintergrund eine weitläufige Veranda mit Blick auf einige Berge, dahinter das weite Meer. Alte hölzerne Fensterläden. Der Raum wirkt nicht besonders aufgeräumt. Ein paar mit Chintzstoff ausgelegte Korbsessel, eine Chaiselongue, ein Schreibtisch, ein paar Photos an den Wänden. Ein kleiner Beistelltisch neben der Chaiselongue. Ein ziemlich morscher Korbstuhl mit Fußbänkchen auf der Veranda. Der Vorhang öffnet. Es ist der Nachmittag desselben Tages. Linda sitzt am Tisch, schreibt. Sie trägt dasselbe Kostüm wie in der ersten Szene. Aus der Ferne erklingt ein Akkordeon. Lola tritt von rechts auf.

LOLA

Verzeihung.

LINDA

Ja bitte?

LOLA

Mr. Quinn möchte Sie sprechen, Ma'am.

LINDA

Er soll reinkommen.

LOLA

Jawohl, Ma'am.

Lola ab. Linda kramt einige Rechnungen zusammen, packt einen Briefbeschwerer darauf, zieht ihre Brille ab und erhebt sich. Mortimer Quinn tritt ein.

QUINN

Störe ich?

LINDA

Keineswegs.

QUINN

Ich brauche Informationen.

LINDA

Nehmen Sie Platz.

QUINN

Danke.

LINDA

Zigarette?

QUINN

Gern.

Sie reicht ihm eine Zigarette, nimmt sich selbst eine, gibt beiden Feuer.

LINDA

Haben Sie den ganzen Vormittag gearbeitet?

QUINN

Ja, aber ziellos. Es regnete, dann hörte es auf, dann regnete es erneut – das hat mich abgelenkt.

LINDA *setzt sich auf die Chaiselongue*

Ja, die Jahreszeit ist verwirrend.

QUINN

Sie wirken immer so ruhig.

LINDA

Bin ich. Monoton.

QUINN

Und wieso ist die Jahreszeit verwirrend?

LINDA

Ich weiß nicht – vielleicht weil es regnet und plötzlich stürmt.

QUINN

Alles übertrieben.

LINDA

Ja.

QUINN

Ein seltsames Leben.

LINDA

Meines?

QUINN

Ja.

LINDA

Inwiefern seltsam?

QUINN

Ich weiß nicht. Ich dachte nur so.

LINDA

Sie liegen falsch. Mein Leben verläuft völlig geordnet. Jahrein, jahraus – die reine Routine.

QUINN

Vielleicht lässt der Ort, wo es stattfindet, es seltsam erscheinen.

LINDA

War das die Information, die Sie wollten?

QUINN

War ich impertinent?

LINDA

Nein.

QUINN

Falls doch – vergeben Sie mir?

LINDA

Ja.

QUINN

Dann ist ja alles gut.

LINDA

Ja, alles ist gut.

QUINN

Wann sind zum ersten Mal Weiße auf diese Insel gekommen?

LINDA

1492 – das habe ich Ihnen letztens schon gesagt.

QUINN

Wann kamen Ihre Eltern hierher?

LINDA

Das habe ich Ihnen auch erzählt.

QUINN

Ich weiß. Ich wollte mich der Korrektheit halber rückversichern.

LINDA

Bin ich Teil der Geschichte, die Sie schreiben?

QUINN

Vielleicht.

LINDA

Sie kennen mich nicht.

QUINN

Eine fiktive Figur, die auf Tatsachen beruht – was gibt es besseres?

LINDA

Soll ich Ihnen ein paar Volksmärchen der Insel erzählen? Ich kenne viele.

QUINN

Nein danke.

LINDA

Beispielsweise vom Piratenschiff bei Mother Amos, Käpt'n Laraldes Flucht von der Fieberinsel, oder die Legende der Höhlen...

QUINN

All das hab ich in diesem kleinen grausigen Buch gelesen.

LINDA

Sie sind schwer zufriedenzustellen.

QUINN

Ich bin nicht so der Vergangenheitstyp – Legenden langweilen mich.

LINDA

Ich wünschte, er würde sich ne neue Melodie draufschaffen.

QUINN

Stefan?

LINDA

Ja.

QUINN

Ich mag diese.

Einen Moment lang lauschen sie dem Akkordeon.

LINDA

Nun?

QUINN

Was – nun?

LINDA

Wie kann ich Ihnen mit Ihrem Buch weiterhelfen?

QUINN

Ich verrate Ihnen ein Geheimnis.

LINDA

Und welches?

QUINN

Ich schreibe gar kein Buch.

LINDA

O.

QUINN

Seien Sie nicht enttäuscht – irgendwann mal schreib ichs. Aber momentan sitze ich nur herum, denke, lausche, und finde Dinge heraus.

LINDA

Verstehe.

QUINN

Einer der großen Vorteile des Dichterberufs ist die ihm innewohnende Entschuldigung...

LINDA

Dafür, dass man nicht schreibt?

QUINN

Dafür, dass man sich abkapselt, wenn man allein sein will.

LINDA

Ich bin zuviel allein um diesen Zustand zu genießen.

QUINN

Das sind Sie wirklich, nicht?

LINDA

Ich habe den ganzen Vormittag Ihre Schreibmaschine gehört.

QUINN

Briefe – höfliche, belanglose Briefe an Freunde.

LINDA

Sie haben nichts zu befürchten. Über mich können Sie schreiben, was Sie wollen.

QUINN

Sie sind abweisend heute.

LINDA

Verzeihung, das liegt mir fern.

QUINN

Was ist los?

LINDA

Nichts ist los.

QUINN

Neuankömmlinge?

LINDA

Ja. *(Mit leichter Häme:)* Eine kommt extra wegen Ihnen.

QUINN

Wer?

LINDA

Hilda James. Sie will Sie für den *Comet* interviewen.

QUINN

Von mir aus.

LINDA

Sie ist ein sehr ehrgeiziges Mädchen – Sie werden sie mögen.

QUINN

Ihre Abweisung schlägt rasch in Hass um.

LINDA

Ich habe tatsächlich versucht, sie abzuwimmeln, aber ohne Erfolg.

QUINN

Wer kommt noch?

LINDA

Mrs. Hall-Fenton mitsamt ihrer Brut und dann noch irgendein Wildfremder, von dem ich nie gehört habe. Irgendwer muss ihm von hier erzählt haben – er kam heute mit der *Columbie* aus Venezuela.

QUINN

Frischfleisch für die Birlings. Gelegenheit für neue Smalltalk-Kaskaden.

LINDA

Mögen Sie die Birlings nicht?

QUINN

Ich bete sie an.

LINDA

Elise tut mir Leid. Ihr Verlobter segelte davon und ließ sie sitzen – das ist ganz schön demütigend auf so einer kleinen Insel.

QUINN

Er hat mein vollstes Verständnis.

LINDA

Das ist gemein.

QUINN

Meinen Segen hat er. Viel Glück! Er saß fast schon in der Falle, aber im letzten Augenblick gelang ihm die Flucht.

LINDA

Frauenhasser?

QUINN

Mit Einschränkungen.

LINDA

Was verachten Sie am meisten an Frauen?

QUINN

Am meisten ekelt mich ihre emotionale Unausgewogenheit.

LINDA

Verstehe.

QUINN

Stimmen Sie mir zu?

LINDA

Nein.

QUINN

Außerdem mag ich ihre fundamentale Unaufrichtigkeit nicht.

LINDA

Arme Dinger.

QUINN

Auch hier stimmen Sie mir nicht zu?

LINDA

Nein.

QUINN

Denken Sie mal über den bemitleidenswerten jungen Mann nach, der so bedrohlich kurz vor einer Eheschließung mit Elise Birling stand. Glauben Sie, er hätte sie jemals lieben können? Er hätte sie selbst in der gnädigen Schwäche einer tropischen Vollmondnacht in Armen halten und für Wert genug befinden können, sein Leben mit ihr zu teilen, seine Arbeit, sein Bett? Hätte er jemals so was wie Intelligenz oder Integrität in diesem knatternden anämischen Schlichtgemüt vermuten dürfen? Wäre der Mond so stark? Wäre die Nacht so erregend?

LINDA

Vielleicht liebte sie ihn.

QUINN

Glauben Sie das? Ehrlich – glauben Sie, dass sie das könnte?

LINDA *sich abwendend*

Nein.

QUINN

Sie wollte verheiratet sein – eingekleidet, gefüttert und behütet.

LINDA

Das ist ganz natürlich.

QUINN

Aber es ist unaufrichtig von ihr, seinen jugendlichen Leichtsinn für ihre billigen Ziele auszunutzen.

LINDA *steht auf, plötzlich ärgerlich*

Blödsinn.

QUINN *erstaunt*

Wie bitte?

LINDA

Ich bin eine Geschäftsfrau, Mr. Quinn.

QUINN

Und ich bin sicher, eine gute.

LINDA

Elise tut mir nicht Leid, weil sie einen Liebhaber verlor, sondern ihr eigenes Heim, eigenes Personal und eine eigene Position.

QUINN

Eigene?

LINDA

Jawohl, Eigentum per eigener Bezahlung. Ich habe einen Mann aus kleinen Verhältnissen geheiratet – und es war kein Zuckerschlecken. Aber das war es wert, jede Sekunde, denn es half mir, von meiner Mutter loszukommen, meinem Zuhause, meiner Familie.

QUINN

Und liebten Sie Ihren Mann aus kleinen Verhältnissen?

LINDA

Nein.

QUINN

Verstehe.

LINDA

Das tun Sie nicht. Sie vermuten etwas, weil es Ihr Job ist, den Leuten kleine Dramen anzudichten.

QUINN

Manchmal dichte ich auch kleine Komödien.

LINDA

Aber was Sie sehen, muss nicht die Wahrheit sein. Nichtmal annähernd.

QUINN

Muss nicht, ist es aber meistens.

LINDA

Sie halten mich für hart und effizient, was?

QUINN

Momentan ja.

LINDA

Sie irren sich.

QUINN

Ich habe gehaut, dass Sie das sagen würden.

LINDA

Sie verachten mich dafür, dass ich einen Mann heiratete, den ich nicht liebte.

QUINN

Ja. Sie hätten so einen Schachzug nicht nötig gehabt.

LINDA

Das hat damit nichts zu tun.

QUINN

Ich bin froh, dass alles ein so gutes Ende genommen hat.

LINDA

Er starb.

QUINN

Gut.

LINDA

Im Krieg.

QUINN

Wird immer besser.

LINDA

Ganz und gar nicht. Er wäre gewiss lieber friedlich daheim auf Martinique gestorben.

QUINN

Man kann nicht alles haben.

LINDA

Haben Sie jemals Mitleid – oder sind Sie dafür zu gerissen?

QUINN

Ich bin gewiss zu gerissen, um mich von Ihrer Trennungssarie einlullen zu lassen.

LINDA

Sie wollen mich ärgern, was? Dass ich mehr sage als mir lieb ist? Wäre gut fürs Buch.

QUINN

Zur Hölle mit dem Buch!

LINDA

Da stimme ich zu.

QUINN

Soll ich gehen?

LINDA

Sicher nicht. Sie belegen meine beste Suite. Von mir aus können Sie jahrelang bleiben.

QUINN

Ich bin zutiefst bewegt.

LINDA

Das war unhöflich. Ich entschuldige mich.

QUINN

Bitte nicht. Ich hab's herausgefordert.

LINDA

Er gibt andere Gründe, warum ich möchte dass Sie bleiben.

QUINN

Welche?

LINDA

Sie sind ulkig.

QUINN

Ulkig!

LINDA

Sie bringen die Leute zum lachen. Die anderen Gäste.

QUINN

Gütiger Gott!

LINDA

Sie machen keinen Ärger. Keine doofen Beschwerden.

QUINN

Letzte Nacht war eine Fledermaus in meinem Zimmer.

LINDA

Man kann gut mit Ihnen reden, trotz...

QUINN

Trotz meiner Neugier.

LINDA

Genau.

QUINN *erhebt sich*

Nun, das ist allenthalben ein Grund, wiederzukommen.

LINDA

Bleiben Sie noch einen Augenblick. Ich fürchte mich.

QUINN

Wovor?

LINDA

Ich weiß es nicht. Ich weiß es wirklich nicht.

Regen prasselt aufs Dach.

LINDA

Helfen Sie mir mit den Fensterläden?

QUINN

Natürlich.

Sie gehen zur Veranda, schließen die Läden.

LINDA

Der hier klemmt.

QUINN

Warten Sie – ich helfe.

LINDA

Ich hasse diesen verfluchten Regen!

QUINN

Er zerrt an den Nerven.

LINDA

Ist es schlimm, wenn ich fluche? Ich sollte das nicht tun. Das ist unmanierlich.

QUINN

Und Manieren sind so scheißwichtig!

LINDA

Manchmal sitze ich hier und fluche in mich hinein. Auf die Moskitos, auf diese verblödet trällernden Vögel. Ich denke an die schlimmsten Wörter, die ich jemals hörte, und sage sie wieder und wieder. Ich verfluche die Hitze, die dicke Luft, und die Langweiler, die lächernd die Terrasse bevölkern. Ich bin Missionarstochter, müssen Sie wissen. Ich wuchs in diesem Haus auf, als es noch eine Missionsstation war. Es gab noch keine motorisierten Fähren, und ich musste mir den Rücken krummrudern um auf die Hauptinsel zu gelangen. Bootsladungen voller wehleidiger Mischlingskinder, die Lobeshymnen zum lieben Herrgott wimmerten. Ich kenne sie, jede Note, jedes Wort – sie haben sich mir ins Hirn gebrannt. Mutter malträtierte jeden Abend das Harmonium, während Vater solange Gott anbellte, bis ihm das Wasser die dumme Mondvisage hinab lief. Ich wurde in dem Glauben aufgezogen, dass Gott dies Meer erschuf, diese Erde, diesen Himmel, und so verfluche ich auch Gott. Gott verfluche ihn!

QUINN

Was wollen Sie? Was brauchen Sie wirklich?

LINDA

Ich weiß es nicht. Das ist ja. Ich weiß es einfach nicht.

QUINN

Sie könnten wieder heiraten.

LINDA

Nein, das könnte ich nicht. Das könnte ich nicht tun. *Sie sieht ängstlich aus.*

QUINN

Wieso nicht?

LINDA

Ich bin ans Alleinsein gewöhnt. Ich bin glücklich, unabhängig zu sein.

QUINN

Glücklich?

LINDA

Zufrieden. Im Großen und Ganzen sogar sehr zufrieden. Das ist eine Laune, ohne Tiefgang – manchmal, wenn die Hitze besonders drückt, gerate ich in so ein Loch. Aber das geht vorbei.

QUINN

Wieso sind Sie nach Ehe und Flucht wieder hierher zurückgekehrt?

LINDA

Wohin hätte ich denn gehen sollen? Mutter war allein seit Vaters Tod. Ich arbeitete als Sekretärin in Lyons, als mein Mann starb. Ich hatte ein bisschen was auf die hohe Kante gelegt...

QUINN

Die Missionarstochter alleine in Lyons.

LINDA

Eine große Stadt, reich und laut.

QUINN

Ich kenne sie gut.

LINDA

Als ich hierher heimkehrte, schickte ich Mutter zurück nach England – vor acht Jahren starb sie – und gründete dieses Hotel; zunächst als Pension für wenige Gäste, zumeist Pflanzer, oder Leute vom Festland, die vom Fieber rekonvaleszierten. Ich kochte meistens selbst. Dann begann sich das Geschäft auszuzahlen. Immer mehr Leute kamen übers Wochenende, und ich konnte Anschaffungen machen. Ich ließ den Pool bauen, neue Zimmer – der gesamte hintere Flügel ist neu. Ich engagierte Personal...

QUINN

Wann kam Stefan hinzu?

LINDA

Stefan? Vor sechs oder sieben Jahren.

QUINN

Er ist sehr tüchtig.

LINDA

Sehr.

QUINN

Das ist eine lange Zeit – sieben Jahre.

LINDA

Er begann als Aushilfskraft – Mädchen für alles. Dann half er in der Küche, dann wurde er Kellner.

QUINN

Und jetzt hält er den Laden am Laufen.

LINDA *scharf*

Unter meiner Aufsicht.

QUINN

Ich wollte Ihre Autorität nicht untergraben.

LINDA

Ich glaube es hört auf zu regnen.

QUINN

Noch nicht. *Er lugt durch die Fensterläden.* Es ist noch bewölkt. Da kommt noch ganz schön was runter, bevor es endgültig aufhört.

LINDA

Ich hoffe, dass es sich vor Sechs aufklärt. Ich hasse es, wenn die Leute bei Regen ankommen.

QUINN

Er hat seltsame Augen.

LINDA

Wer?

QUINN

Stefan.

LINDA

Er ist überhaupt ziemlich seltsam. Das sind die Russen sowieso. Ich beachte ihn nicht weiter. Hauptsache, er tut seine Arbeit.

QUINN

Ehrlich und emsig.

LINDA

Seine Geschichte dürfte Sie interessieren. Er soll sie Ihnen erzählen.

QUINN

Hat er.

LINDA

Glückwunsch. Er ist eher der schweigsame Typ.

QUINN

Ich habe meine geheimen Tricks, die Menschen zum Sprechen zu bringen.

LINDA

Das habe ich bemerkt.

QUINN

Tatsächlich ist mir seine Geschichte zu melodramatisch, zu vorhersehbar. Schwarzer Passagier auf Öltankern – die Docks von New York – Silberminen in Südamerika – Revolutionen – Gefängnisflucht. Stoff für Zeitungen. Mir liegt mehr das subtile Drama, kleine psychologische Sprünge – beinahe belanglose Geschehnisse, die das Wesen der Menschen beeinflussen.

LINDA

Ich hoffe, Ihr Nachmittag war ein Gewinn.

QUINN

Sie gehen wieder in Verteidigungsstellung. Also verlasse ich Sie lieber.

LINDA

Kommen Sie wieder. Die Inselmärchen sind spannend.

QUINN

Danke. Das werde ich.

LINDA

Und seien Sie nett zu Linda James. Sie ist sehr eifrig.

QUINN

Ich geb mein Bestes.

LINDA

Ich fürchte bei ihr werden Sie umsonst nach kleinen psychologischen Sprüngen suchen.

QUINN

Als allererstes werde ich feststellen, ob sie überhaupt Verstand besitzt.

LINDA

Viel Glück.

Mortimer Quinn geht ab. Linda schlendert zum Schreibtisch, setzt sich, steht beunruhigt wieder auf. Die Regentropfe prasseln aufs Dach. Mit dem Rücken zum Fenster steht sie nun in der Mitte des Raums. Sie erschauert, lauscht. Stefan stößt einen der Fensterläden auf, klettert leise auf die Veranda. Er ist barfuß, sein Hemd und die Hose, alles in Weiß, triefen vor Nässe. Linda hört ihn, dreht sich jedoch nicht zu ihm um. Er betritt das Zimmer, stellt sich vor sie, starrt sie an. Sie bewegt sich nicht. Er lässt seine Hand über ihren Körper gleiten, zieht sie an sich heran, presst seine Lippen auf die ihren. Das Licht blendet aus.

3.Szene

Wieder die Hotelterrasse. Cirka 18.00 Uhr desselben Tages. Es regnet nicht mehr. Die Szene in armes Sonnenlicht getränkt. Als sich der Vorhang eröffnet erblicken wir zunächst Stefan, der mit dem Rücken zum Publikum steht und per Fernglas aufs Meer hinausblickt. George und Ted kommen von rechts her hinzu.

TED

Zwei Punsch mit Rum, Stefan.

STEFAN

Jawohl, Sir.

GEORGE

Hat's Kartoffelchips?

STEFAN

Jawohl, Sir.

GEORGE

Gut.

Stefan ab.

TED

Ulzig, diese Russen, gell?

GEORGE

Verdammt ulzig.

TED

Der Kerl jagt mir Angst ein.

GEORGE

Das kommt daher, dass Du hypersensibel bist, Kumpel. Ein Nervenbündel.

TED

Halt's Maul.

GEORGE

Denk nur dran wie Du Dir ins Hemd gemacht hast, als Du den Hai sahst.

TED

Das war ein Hammerhai.

GEORGE

Das Meer ist voll davon.

TED

Deshalb könntest Du mir alles Geld der Welt zahlen, und ich würde doch nicht ins Wasser gehen.

GEORGE

Tagsüber herrscht keine Gefahr.

TED

Stimmt die Geschichte von dem Kerl, der zum Festland schwamm?

GEORGE

Und er sah nicht einmal einen Delphin.

TED

Verrückter.

GEORGE

Mrs. Valaine war erleichtert und stinksauer.

TED

Wäre eine schlechte Publicity fürs Hotel gewesen, wäre er angeknabbert worden.

GEORGE

Darauf kannst Du wetten.

Mortimer Quinn tritt von hinten her auf.

QUINN

Hallo!

GEORGE

Rumpunsch?

QUINN

Dringend.

Stefan serviert zwei Rumpunsche.

GEORGE

Noch einen für Quinn, Stefan.

STEFAN

Jawohl, Sir.

Stefan wieder ab.

GEORGE

Hier, nimm meinen.

QUINN

Nein nein, ich kann warten.

GEORGE

Los, nimm schon – Ted und ich teilen uns einen, bis Nachschub kommt.

QUINN

Danke.

TED

Wie lief die Arbeit?

QUINN

Gar nicht.

GEORGE

Hat der Regen Dich abgelenkt?

QUINN

Er brachte mich auf Gedanken.

TED

Klingt hilfreich.

QUINN

Sie taugten nicht zur Niederschrift.

GEORGE

Ich habe auch manchmal solche Gedanken.

TED

Die Regenzeit geilt ihn auf. Heute früh erst verknallte er sich in einen Hai.

QUINN

Einen großen?

GEORGE

Ich stehe auf die Großen.

QUINN

Habt ihr was gefangen?

TED

Zwei Zackenbarsche, ein plattes Ding wie'n Rochen und irgendwas Winziges mit Schnörkeln.

GEORGE

Den haben wir zurück ins Wasser geworfen, der wirkte wie ne Schwuchtel.

QUINN

Bitte nicht sexistisch werden.

TED

George wird ab einem gewissen Punkt sexuell willenlos.

Stefan serviert einen weiteren Punsch.

QUINN

Die nächste Runde geht auf mich, Stefan.

STEFAN

Jawohl, Sir.

Stefan ab.

TED

Unerträglicher Kerl.

QUINN

Wieso?

GEORGE

Russe. Ted hasst Russen.

TED

Erinnerst Du Dich an diesen Hurensohn in La Paz?

GEORGE

Der war kein Russe, der war Pole.

TED

Der hatte sich in der Kneipe volllaufen lassen und fing Zoff an.

QUINN

Was hast Du gemacht?

TED

Gab ihm eins auf die Glocke.

GEORGE

Und kriegtest Hausverbot.

QUINN

Jungs bleiben Jungs.

GEORGE + TED

Meine Rede.

Mrs. Birling und Elise erscheinen vom Pool her. Elise hat einen Bademantel übergeworfen und trägt rosa Strandschuhe.

MRS. B

Gottchen, ist das heiß. Ich wäre fast selbst ins Wasser gegangen.

ELISE

Das Wasser war herrlich.

TED

Keine Quallen?

ELISE

Nein. Zudem war es kristallklar. Man konnte bis zum Grund sehen.

MRS. B

Ich muss mit Mrs. Valaine reden. Elise sagt, da sei ein Splitter auf der Rutschbahn.

QUINN

Immer noch?

George und Ted lachten.

MRS. B

Das ist sehr gefährlich. Da kann mich eine Blutvergiftung oder sonst was wegholen.

Elise zieht ihre Badekappe ab. Ihr Haar ist feucht.

ELISE

Diese Badekappe ist völlig nutzlos.

MRS. B

Zieh Dich rasch an, Schatz. Die Fähre trifft jede Sekunde ein.

ELISE

Okay, Mama.

QUINN

Möchten Sie einen Rumpunsch, Mrs. Birling – wo Sie schon nicht gebadet haben?

MRS. B

Nein danke, Mr. Quinn – Rum geht mir zu sehr auf die Leber.

QUINN

Der schlimme Finger!

MRS. B

Ein Schlückchen, und schon ist mir tagelang hundeelend. Mach schon, Elise.

Beide nach oben hin ab.

GEORGE + TED

Da gehen sie hin, die Schauergurken.

QUINN

Ihr seid beide bedauerlich gefühllos.

GEORGE

Das sind wir.

QUINN

Und keiner von euch ist annähernd so gerissen wie Mrs. Birling.

Das Schiffshorn erklingt.

TED

Herrscht denn hier niemals Frieden?

GEORGE

Komm und setz Dich.

QUINN

Okay.

Sie setzen sich hinter, die Füße auf die Balustrade gelegt. Stefan erscheint mit Punsch. Lola und May folgen ihm, kreuzen die Terrasse, nach hinten hin ab. Stefan serviert den Herren Drinks und wartet, bis Quinn dafür gegenzeichnet. Dann folgt er den Mädchen nach hinten. Linda tritt von links her auf. Sie trägt eine Art Abendkleid, sehr simpel geschnitten und aus Baumwolle. Die Herren erheben sich.

TED

Hallo Mrs. Valaine.

GEORGE

Kommen Sie zur Begrüßung?

LINDA

Ja.

GEORGE

Ein Rumpunsch?

LINDA

Nein danke.

TED

Geben Sie sich einen Ruck.

Er gibt ihr sein Glas.

LINDA

Also schön.

Sie nimmt einen kleinen Schluck.

QUINN

Sie wirken erfrischt.

LINDA

Ich war schwimmen.

GEORGE

Im Pool.? Wir haben Sie von der Terrasse aus gar nicht gesehen.

LINDA

Ich kletterte über die Felsen hinter meiner Veranda.

TED

Ist das nicht riskant?

LINDA

Tagsüber nicht wirklich. Die Raubfische kommen erst nachts zur Küste.

QUINN

Es ist immer gefährlich.

LINDA

Ich schwimme nie weit raus.

Mrs. Birling erscheint.

MRS. B

Elise wird gleich runterkommen.

LINDA

War es schön im Wasser.

MRS. B

Ja, allerdings ist da ein Splitter auf der Rutsche. Gottlob hat sie ihn rechtzeitig bemerkt.

LINDA

Verzeihen Sie. Darum wird sich gekümmert.

GEORGE

Da kommen sie.

Wir hören Stimmen. Linda geht zum Kopf der Treppe. Nacheinander erscheinen Mrs.Hall-Fenton (eine dralle, durchschnittliche Frau) gefolgt von ihren älteren Töchtern Gladys und Phyllis, dann die Jüngste, Sylvia, mit Hilda James. Alle jungen Frauen eher unauffällig. Allein Hilda ist etwas eleganter gekleidet als die anderen drei. Als letzter erscheint Martin Welford, ein gutaussehender, sensibel wirkender junger Mann. Er trägt einen weißen Tropenanzug und Panamahut. Während sie auftreten, unterhalten sie sich miteinander. Allein Martin bleibt ein paar Schritte zurück. Mrs.Hall-Fenton: HALL.

HALL

Hier sind wir, Mrs. Valaine. Kurz vor der Brücke hatte der Wagen eine Panne und wir hätten die Fähre beinahe nicht geschafft.

GLADYS

Mutter war außer sich.

HALL

Überhaupt nicht. Ich war die Ruhe selbst.

PHYLLIS

Was redest Du denn da, Mutter?

SYLVIA

Ein Mann fuhr mit dem Fahrrad zur Tankstelle und holte den Mechaniker...

GLADYS

Es lag an den Zündkerzen.

HILDA

Hallo Linda.

Sie küssen sich herzlich.

LINDA

Hallo Hilda.

HALL *Shakehands mit Mrs. Birling*

Hallo Mrs. Birling. Wo ist Elise? Die Mädchen wollen sie unbedingt sehen.

MRS. B

Sie ist in einer Minute um, sie zieht sich um.

HALL *besorgt*

Besser?

MRS. B

Viel besser. Sie interessiert sich wieder für Dinge.

HALL

Aufrappeln. Sie muss sich wieder aufrappeln.

LINDA

Mr. Welford?

MARTIN

Ja.

LINDA *Shakehands*

Freut mich.

MARTIN

Mich auch.

LINDA

Sie kamen mit der *Columbie*?

MARTIN

Ja.

LINDA

Ein schönes Schiff.

Elise kommt eilig herbei.

ELISE

Phil! Glad! Syl! Wie schön!

Allgemeines Busseln.

HILDA

Hallo, Elise. Geht's Dir besser?

ELISE *etwas steif*

Ja danke, Hilda. Ich hoffe, euch geht's auch gut.

GLADYS

Ist der Hut von Hilda nicht toll?

PHYLLIS

Sie hat ihn bei Harrisons ergattert. Dienstag kam eine ganz neue Kollektion raus. Und Hilda wie immer in der ersten Reihe.

LINDA

Mr. Quinn.

QUINN

Ja?

LINDA

Das ist Mr. Welford.

QUINN

Hallo. Willkommen in der Kolonie.

MARTIN *Shakehands*

Danke.

LINDA

Macht es Ihnen was aus ein paar Minuten zu warten, bis ich Sie auf Ihre Zimmer führe?

MARTIN

Kein bisschen.

QUINN

Währenddessen ein Rumpunsch?

MARTIN

Schrecklich gern.

Quinn führt ihn nach hinten und stellt ihm Ted und George vor. Zeitgleich hat das Personal mit dem Gepäck die Bühne gekreuzt. Ted ruft nach Stefan, der Bestellungen entgegennimmt.

LINDA

Ich habe Ihnen die Suite reserviert, Mrs. Hall-Fenton. Und Dir Dein übliches kleines Zimmer, Hilda.

HILDA *flüstert*

Hast Du's ihm gesagt?

LINDA

Ja. Warte bis nach dem Essen, bevor Du auf ihn losgehst.

HILDA

Wunderbar.

GLADYS

Mum, können wir noch ne Runde schwimmen vorm Umziehen?

HALL

Wenn ihr euch beeilt – legt los.

MRS. B

Vorsicht bei der Rutsche – die spilttert.

LINDA

Ich begleite euch noch oben. Kommt.

ELISE

Ach, Muttchen, hätt ich bloß mit dem Schwimmen gewartet.

MRS. B

Keine Bange – wir können mit zum Pool gehen und zuschauen.

PHYLLIS

Wieso kommst nicht noch mal mit ins Wasser?

ELISE

Das geht nicht. Ich bin ja schon umgezogen.

SYLVIA

Stell Dich nicht so an...

MRS. B

Nein, Elise soll nicht so oft schwimmen. Sie war ohnedies zu lang im Wasser. Wir treffen euch am Pool. Komm mit, Schatz.

ELISE

In Ordnung.

HALL *mit Linda abgehend*

Es ist schön, wieder hier zu sein.

GLADYS

Gehst Du mit ins Wasser, Hilda?

HILDA

Freilich. Komm schon, Beeilung.

Plappernd gehen sie nach oben hin ab. Elise und Mrs. Birling Richtung Pool. Stefan erscheint mit einer weiteren Runde Punsch. Die Herren nehmen ihre Getränke, prosten einander zu.

TED

Die Spezialität des Hauses.

MARTIN

Verdammt lecker.

QUINN

Hatten Sie einen längeren Zwischenstopp in La Guayra?

MARTIN

Nur eine Nacht. Dann reiste ich für drei Tage nach Caracas, kam wieder zurück und nahm das Schiff.

GEORGE

Ich kenn da wen in Caracas. Friedman. Doller Typ. Arbeitet bei der Western Union. Zufällig übern Weg gelaufen?

MARTIN

Nein, ich hab niemanden getroffen. Mir ging's die meiste Zeit nicht besonders.

TED

Fieber?

MARTIN

Ja, vor allem in Brasilien.

GEORGE

Machen Sie in Kaffee oder Zucker oder so was?

MARTIN

Nein, ich fliege. Vermessungen. Wir haben versucht, eine Karte des Matto Grosso zu erstellen.

TED

Großer Gott! Sie sind nicht zufällig der Kerl, der verschütt ging?

MARTIN *lächelnd*

Ich fürchte, das bin ich.

GEORGE

Na, das ist doch ein heißes Eisen für Hilda James! Das kostet Dich die Titelseite, Quinn.

QUINN

Vielleicht will er gar nicht drüber sprechen.

MARTIN *dankbar*

Nicht wirklich.

TED

Ist schon gut, wir verraten nichts.

GEORGE

Klar, wir haben darüber gelesen. Ist drei Monate her, nicht?

MARTIN

Ja.

TED

Ganz schön beschissen, was?

MARTIN

In der Tat.

GEORGE

Wie viele Tage?

MARTIN

13.

QUINN

Jetzt haltet die Klappe. Ihr habt das alles in der Zeitung gelesen. Lasst ihn in Frieden.

TED

Tschuldigung.

MARTIN

Mach mir nichts aus, Ihnen bei Gelegenheit davon zu berichten.

GEORGE

Begleiten Sie uns morgen zum Fischen?

MARTIN

Sehr gern.

QUINN

Hat's auf eurer Jolle noch Platz für einen alten verbitterten Dichter?

GEORGE

Ich versuch meinen Einfluss bei Ted geltend zu machen. Er bezahlt den Sprit.

TED

Schwimmen?

QUINN

Welch Energie!

GEORGE

Ich bin dabei.

TED zu Martin

Wollen Sie schwimmen?

MARTIN

Ich hab noch nicht ausgepackt.

TED

Ich kann Ihnen ne Badehose leihen. Sie können sich in unserem Zimmer umziehen.

MARTIN

Nächstes Mal vielleicht, danke. Morgen.

GEORGE

Komm schon, Ted.

TED

Bis später!

Ted und George nach oben hin ab.

QUINN

Noch ein Punsch gefällig ?

MARTIN

Ich vertrag nicht soviel.

QUINN

Quatsch. Auf einem Bein kann man nicht stehen. Stefan!

MARTIN

Es ist sehr schön hier.

QUINN

Noch schöner wäre es ohne all diese heiteren Menschen.

Stefan erscheint.

QUINN

Noch zwei, Stefan.

STEFAN

Jawohl, Sir.

Stefan ab.

MARTIN

Ich habe einige Ihrer Bücher gelesen.

QUINN

Haben Sie?

MARTIN

Ich halte Sie für einen großen Schriftsteller.

QUINN

Freut mich.

MARTIN

Arbeiten Sie an was Neuem?

QUINN

Ich mache Notizen.

MARTIN

Wie ist es, prominent zu sein?

QUINN

Das sollten Sie doch am besten wissen, schließlich sind Sie seit Ihrer Dschungeleskapade selber prominent.

MARTIN

O nein, das sind Dinge, die einfach so passieren, das war Pech. Ich meine echte Prominenz. Ist das spannend oder langweilig?

QUINN

Ich gebe bisweilen vor, dass sie mich langweilt, aber ich genieße sie.

MARTIN

Sind Sie schon lange hier?

QUINN

Seit 3 Wochen.

MARTIN

Ich will eine Weile bleiben und zur Ruhe kommen. Die lassen mich sowieso mindestens ein Jahr lang nicht mehr fliegen. Ich hatte Blutvergiftung und Fieber, Herzprobleme und irgendwas mit den Augen. Ich fühl mich noch nicht fit genug für die Heimreise.

QUINN

Haben Sie Familie ?

MARTIN

Vater und Schwester. Meine Mutter starb vor 5 Jahren.

QUINN

Verheiratet ?

MARTIN

Nein.

QUINN

Haben Sie's vor?

MARTIN

Auf gar keinen Fall. Ich bin rundum glücklich.

Stefan serviert, Quinn zeichnet gegen, Stefan ab.

MARTIN

Ausländer ?

QUINN

Russe.

MARTIN

Er bewegt sich seltsam. Wie ein Tier.

QUINN

Er ist auch so was wie ein Tier.

MARTIN

Ist sie nett ?

QUINN

Wer ? Mrs.Valaine ?

MARTIN

Ja.

QUINN

Sehr nett, unnahbar, in sich verschlossen, aber schon nett.

MARTIN

Sie sind sich nicht sicher?

QUINN

Ich bin mir nie sicher.

MARTIN

Noch ein Punsch.

QUINN

Ich werde mich jetzt wohl umziehen.

MARTIN

Das mache ich auch, sobald mir Mrs.Valaine mein Zimmer zeigt.

QUINN

Sie wird jeden Moment hier sein.

MARTIN

Sorgen Sie sich nicht, ich finde mich zurecht.

QUINN

Möchten Sie an Ihrem ersten Abend mit an meinem Tisch sitzen? Könnte sonst etwas peinlich werden unter all den jungferlichen Schrullen.

MARTIN

Das ist sehr nett von Ihnen. Gern.

QUINN

Schön. Bis später.

Er geht nach oben hin ab. Martin genießt kurz den Ausblick. Phyl, Syl, Glady und Hilda erscheinen in Badeanzügen.

PHYLLIS *zu Hilda*

... und als die Band nicht mehr spielen wollte haben wir einfach das Grammophon angeworfen, und dann ging's noch bis 5.

SYLVIA

Ich war halbtot

HILDA

Elise sieht immer noch ein bisschen zerknittert aus.

PHYLLIS

Ich hab meine Badekappe vergessen.

HILDA

Nimm meine. Ich tauche sowieso nicht. Ich hab noch ein taubes Ohr vom letzten Mal.

PHYLLIS

Hoffentlich ist die Rutsche in Ordnung.

Sie laufen die Treppen zum Pool hinab. Stefan erscheint, sammelt leere Gläser ein. Aus dem Augenwinkel betrachtet er dabei Martin. Als Linda von oben erscheint, geht er ab.

LINDA

Verzeihen Sie, dass Sie warten mussten, Mr. Welford.

MARTIN

Gar kein Problem. Es ist so schön hier.

LINDA

Dabei ist es die schlimmste Zeit im Jahr. Ständig regnet's.

MARTIN

Mir macht Regen nichts aus.

LINDA

Wer hat Ihnen das Hotel empfohlen?

MARTIN

Ich traf in Rio ein paar Offiziere der *HMS Durban*, die haben mir davon erzählt.

LINDA

Es ist sehr einfach, aber ich hoffe, Sie genießen Ihren Aufenthalt.

MARTIN *sie intensiv anblickend*

Das werde ich.

LINDA *seine Blicke registrierend*

Sie waren krank, nichtwahr?

MARTIN

Ja. Woher wissen Sie?

LINDA

Man sieht es Ihnen an.

MARTIN

Das Fieber schwächt.

LINDA

Dann müssen Sie sich wieder stärken.

MARTIN

Es geht mir schon viel besser. Die Reise tat mir gut.

LINDA *nach kurzer Pause*

Nun, dann zeige ich Ihnen jetzt mal Ihr Zimmer.

MARTIN

Mit Vergnügen.

LINDA

Hier entlang.

Sie führt ihn die Stufen hoch. Das Licht blendet aus.

AKT II

1.Szene

Lindas Wohnzimmer. Spätnachmittag, viert Tage später. Linda liegt auf der Chaiselongue. Auf dem Beistelltisch ein Teetablett und eine Zigarettenschachtel. Sie hat gerade ihren Tee ausgetrunken, liest eine Illustrierte, raucht. Lola tritt auf.

LINDA

Was gibt's, Lola?

LOLA

Die Einkaufsliste für die Stadt, Ma'am. Stefan hat sie zusammengestellt.

LINDA

Lass Sie mich einen Blick drauf werden.

LOLA *ihr die Liste geben*

Worcestersauce ist aus.

LINDA

Steht sie drauf?

LOLA

Nein, Ma'am.

LINDA *irritiert*

Wieso nicht? Geben Sie mir einen Stift. Da liegt einer auf dem Tisch.

LOLA *den Stift reichend*

Jawohl Ma'am.

LINDA *die Liste studierend*

Was ist das?

LOLA

Radiergummis für Mister Quinn. Stefan hat sie letztes Mal vergessen.

LINDA *schreibt*

Nachttischlampen. Nebenbei, Lola: Sorgen Sie dafür, dass Mrs. Birling immer zwei auf ihrem Zimmer hat. Sie behauptete, gestern Nacht eine Fledermaus auf ihrem Balkon gesehen zu haben, und dann ging das Licht aus.

LOLA

Jawohl, Ma'am.

LINDA

Füllst Du immer Wasser in die Karaffen?

LOLA

Jawohl, Ma'am.

LINDA

Und bitte Mr. Burchell und Mr. Fox, nicht immer ihre Gesichtshandtücher mit zum Pool zu nehmen. Die Groben sind gut genug.

LOLA

Jaohl, Ma'am.

LINDA

Also gut, Lola. Lass die Liste bei mir. Stefan soll sie sich morgen früh abholen, bevor er fährt.

LOLA

Jawohl, Ma'am.

LINDA

Und nimm das Tablett mit. Ich bin fertig.

Lola nimmt das Tablett. Es klopft.

LINDA

Wer ist das?

Martin steckt seinen Kopf durch den Perlevorhang.

MARTIN

Ich bins. Sind Sie beschäftigt?

LINDA

Nein. kommen Sie rein.

Er lässt Lola den Vortritt, die mit dem Tablett die Bühne verlässt, kommt ins Zimmer.

LINDA

Hatten Sie schon Tee?

MARTIN

Ja, danke.

LINDA

Fühlen Sie sich besser?

MARTIN

Sehr viel besser. Deswegen bin ich zu Ihnen gekommen, um mich für Ihre Freundlichkeit zu bedanken. Die Phasen dauern nicht lang, sind dafür aber umso anstrengender. Ich fürchte, ich habe viele Laken verschlissen.

LINDA

Das macht nichts. Wir haben genügend vorrätig. Fieber hat hierzulande nicht unbedingt Seltenheitswert.

MARTIN

Nein, wohl nicht.

LINDA

Nehmen Sie doch Platz.

MARTIN

Danke.

Er lässt sich in einem Sessel nieder.

LINDA

Zigarette?

MARTIN

Nein, ich sollte lieber nicht. Mein Kopf ist noch etwas schwummrig.

LINDA

Sind alle unterwegs?

MARTIN

Ja, bis auf Mrs. Birling. Sie liest auf der Terrasse. Fox, Burchell und Quinn sind Fischen. Die anderen schwimmen im Pool. Er ist nett, was?

LINDA

Mr. Quinn?

MARTIN

Ja.

LINDA

Sehr nett.

MARTIN

Ich beneide ihn.

LINDA

Worum?

MARTIN

Es muss herrlich sein, so als Schriftsteller. Die Welt zu bereisen, zu arbeiten wo und wann man will, nur sich selbst verpflichtet. Und nicht unter der Einsamkeit zu leiden.

LINDA

Leiden Sie unter Einsamkeit?

MARTIN

Nur nicht wenn ich fliege. Dann ist es großartig, alleine zu sein.

LINDA

Ich wollte immer schon mal fliegen.

MARTIN

Sie würden es lieben.

LINDA

Vielleicht würde ich luftkrank.

MARTIN

Niemals. Nicht in einem offenen Flugzeug, wo einem der ins Gesicht pfeift und ihre Backen wie Ballons aufbläst.

LINDA

Klingt nicht so prickelnd.

MARTIN

Ist trotzdem phänomenal.

LINDA

Hatten Sie schon mal einen Unfall? Ich meine jetzt unabhängig von Ihrer Dschungeleskapade.

MARTIN

Nein, nur einen, da war ich noch in der Ausbildung. Da hatte ich eine Bruchlandung auf einem Rübenacker, aber es ist nichts weiter passiert. Woher wissen Sie von der Dschungelsache?

LINDA

Ich habe Sie erkannt, als ankamen. Ihr Foto war in allen Zeitungen.

MARTIN

Es wurde viel Aufhebens um die Sache gemacht.

LINDA

Und jetzt kehren Sie heim?

MARTIN

Ja.

LINDA

Ich war noch nie in England.

MARTIN

Aber Sie sind doch Engländerin?

LINDA

Ja, aber ich habe mein ganzes Leben auf den Inseln verbracht. Ich war mit einem Franzosen verheiratet und begleitete ihn während des Krieges ein Jahr nach Frankreich. Abgesehen davon war ich noch nirgends.

MARTIN

Komisch.

LINDA

Komisch?

MARTIN

Ja – Sie wirken gar nicht wie eine Frau, die ihr Leben bloß an einem Ort verbracht hat.

LINDA

Wie lange sind Sie schon – ein Flieger?

MARTIN

Seit meinem 18. Lebensjahr. Jetzt bin ich 25. Seit 7 Jahren also.

LINDA *nachdenklich*

25.

MARTIN

Hielten Sie mich für älter?

LINDA

Nein, das tat ich nicht.

MARTIN

Jetzt muss ich ein ganzes Jahr ohne die Fliegerei verschwenden.

LINDA

Eine Schande. Aber Sie können von Glück reden, dass Sie überlebt haben.

MARTIN

Ja, ich denke schon.

LINDA

Haben Sie irgendwann, während Sie als verschollen galten, die Hoffnung aufgegeben?

MARTIN

Nur einmal, am letzten Tag. Da bin ich ein wenig durchgedreht.

Linda geht plötzlich zur Veranda, blickt hinaus, spricht mit dem Rücken zu ihm.

LINDA

Es muss ein furchtbares Gefühl sein, sich zu verirren.

MARTIN *überrascht von ihrem Ton*

Ja – furchtbar.

LINDA

Wieso sind Sie abgestürzt? Was ist geschehen?

MARTIN

Ich bin nicht abgestürzt. Ich musste eine Notlandung hinlegen, weil der Vollidiot von Mechaniker nicht genug Treibstoff in den Tank gefüllt hatte. Ich bin in die Bäume geklatscht.

LINDA

Geklatscht?

MARTIN

Na ja, Triebwerke aus und dann so langsam als möglich runterkommen.

LINDA

Verstehe.

MARTIN

Das Flugzeug hat noch die geringsten Schäden davongetragen.

LINDA

Und dann?

MARTIN

Dann sind wir rausgeklettert und haben uns durch den Dschungel geschlagen.

LINDA

Wir?

MARTIN

Ich hatte einen Mechaniker dabei.

LINDA

Ich dachte, Sie waren mutterseelenallein.

MARTIN

War ich auch – nach kurzer Zeit.

LINDA

Wieso? Ist er gestorben?

MARTIN

Ja. Er drehte durch und hat sich mit seinem Gürtel erhängt. Ich hatte ihn ein paar Stunden auf einer Lichtung zurückgelassen, weil ich dachte, wir seien in der Nähe des Hauptflusses, wo ich Hilfe hätte herbeirufen können. Aber da war kein Fluss, und als ich zurückkam, fand ihn so vor – erhängt. An einem kleinen Baum. Seine Füße baumelten nur wenige Zentimeter über dem Boden. Das war am sechsten Tag.

LINDA

Und dann marschierten Sie weiter?

MARTIN

Ja, ich marschierte weiter. Was sonst hätte ich tun sollen?

LINDA

Was haben Sie gegessen?

MARTIN

Wurzeln, und Laub. Nachts habe ich versucht, Tiere zu jagen. Aber ohne Erfolg.

LINDA

Hatten Sie keine Waffe dabei?

MARTIN

Anfangs hatten wir einen Revolver und einen Kompass aus dem Flugzeug gerettet, aber wir verloren beides, als wir den ersten Fluss überquerten.

LINDA

Wie wurden Sie schließlich gerettet?

MARTIN

So cirka 50 Meter vor dem Hauptfluss brach ich zusammen. Das war nach meinem Zwölf-tagesmarsch. Ich war von Dornen zersto- chen, und die Blutvergiftung führte zu Fieber. Plötzlich vernahm ich aus der Nähe das Horn eines Dampfschiffs. Ich rappelte mich auf und schrie wie verrückt. Nach einer Viertelstunde vernahm ich das Schiffshorn erneut – etwas weiter entfernt. Da wusste ich, es war um mich geschehen, denn Dampfschiffe verkehren dort nur ein- oder zweimal im Monat. Also legte ich mich einfach wieder hin.

LINDA

Und dann?

MARTIN

Mitte des nächsten Tages nahm ich alle Kräfte zusammen und schleppte mich zu einer Sandbank. Zufällig paddelte ein Eingeborener in seinem Kanu vorbei. Wäre ich 5 Minuten später angelangt, hätte ich ihn verpasst. Doch Gottlob sah er mich und brachte mich nach San José, wo mich ein katholischer Missionar wieder soweit aufpäppelte bis es mir gut genug ging, dann Sao Paolo zu reisen.

LINDA

Eine fürchterliche Geschichte.

MARTIN

Ziemlich schrecklich.

LINDA

Sie sind sehr jung für Ihre Stärke.

MARTIN

Ich bin nicht sonderlich stark.

LINDA

Ich meine Ihre geistige Stärke.

MARTIN

Da kenne ich mich nicht aus.

LINDA

Die haben Sie inne. Ihr Mechaniker verlor den Mut, oder etwa nicht? Er hat sich umgebracht.

MARTIN

Der arme Teufel verlor den Verstand.

LINDA

Hatten Sie selbst mal das Bedürfnis, Ihrem Leben ein Ende zu setzen?

MARTIN

Nein, derlei streifte mich nie

LINDA

Ich frage mich manchmal... *sie stoppt.*

MARTIN

Was?

LINDA

Ich frage mich manchmal, ob es unter gewissen Umständen nicht mutiger ist, den Freitod zu wählen, anstatt weiterzuleben. Das soll jetzt nicht so klingen, als hielte ich den Mechaniker mutiger als Sie. Ich glaube, Sie müssen sehr stark sein.

MARTIN

Bin ich nicht, wirklich nicht. Ich fürchte mich vor einer Menge Sachen.

LINDA

So wie ich.

MARTIN

Sie wirken gar nicht so, als könne Sie irgendwas ängstigen.

LINDA

Nicht?

MARTIN

Sie wirken sehr ruhig und... still.

Aus der Ferne der Klang des Akkordeons.

MARTIN

Was ist das

LINDA

Stefan. Ich erlaube ihm zu speziellen Tageszeiten das Akkordeon zu malträtieren – wenn niemand schlafen will oder so was. Es bereitet ihm Freude.

MARTIN

Gehört nicht zu meinen Lieblingsinstrumenten.

LINDA

Er ist leidenschaftlicher Musiker, und er kann nur dieses Instrument spielen.

MARTIN *lacht*

Wenigstens weit entfernt.

LINDA

Er spielt es ausschließlich in seinem Zimmer, am anderen Ende des Gartens. Manchmal nimmt er es mit raus zum Fischen. Dann höre ich es nachts vom Meer her. Es klingt hübsch, verspielt – so als würde jemand eine Party ausrichten.

MARTIN

Auf diese Weise werden ihm nicht viele Fische ins Netz gehen.

LINDA

O doch – eine Menge.

MARTIN

Vielleicht hypnotisiert die Musik sie Richtung Haken.

LINDA

Ja, vielleicht

MARTIN

Er wirkt wie ein alter Knochen.

LINDA *streng*

Er ist ein ausgezeichneter Oberkellner.

MARTIN

Sind Sie wütend?

LINDA

Wütend! Natürlich nicht! Wieso sollte ich wütend sein?

MARTIN

Ich weiß es nicht. Ihr Ton wurde etwas scharf... *Er erhebt sich:*

Wahrscheinlich langweile ich Sie.

LINDA

Sie langweilen mich kein bisschen.

MARTIN

Trotzdem mache ich mich jetzt besser auf den Weg.

LINDA

Bitte gehen Sie nicht. Ich habe mich gefreut, dass Sie zu mir gekommen sind um mit mir zu sprechen.

MARTIN

Ich liebe es, mich mit Ihnen zu unterhalten.

LINDA

O.

MARTIN

Als ich eintraf haben Sie mir zunächst etwas Angst eingejagt.

LINDA

Das tut mir Leid.

MARTIN

Aber jetzt nicht mehr.

LINDA

Umso besser.

Sie lachen.

MARTIN

Ich wirke bestimmt jung und blöde auf Sie.

LINDA

Natürlich nicht. Wie kommen Sie darauf?

MARTIN

Ich denke manchmal, ich rede wirr. Auswirkungen des Fiebers.

LINDA

Nehmen Sie wieder Platz.

MARTIN

Wenn es Ihnen wirklich nichts ausmacht. *Er setzt sich.*

LINDA *nach kurzer Pause*

Es hat kaum geregnet heute.

MARTIN

Bis auf einen kleinen Schauer in der Frühe.

LINDA

Wahrscheinlich gibt es heute noch einen Sturm – nur, dass Sie darauf gefasst sind.

MARTIN

Ist Ihr Mann tot?

LINDA

Ja. Warum?

MARTIN

Ich fragte mich nur...

LINDA

Er starb 1917.

MARTIN

Valaine ist ein schöner Name.

LINDA

Früher hieß die Insel *Haifels*. Ich habe den Namen umgeändert, als ich das Hotel eröffnete.

MARTIN

Wie lautet Ihr Vorname?

LINDA *zögerlich*

Linda.

MARTIN

Das ist auch ein schöner Name. Linda Valaine. *Er wiederholt:* Linda Valaine.

LINDA

Freut mich, dass Sie ihn mögen.

Sie geht unruhig auf die Veranda. Martin blickt ihr hinterher.

MARTIN

Es ist heiß. Schwül.

LINDA

Ja.

MARTIN

Wie heißt der Baum – der scharlachrote?

LINDA

Er hat viele Namen. Flamboyant, Poinciana – manche nennen ihn die Flamme des Waldes.

MARTIN

Das mag ich am liebsten. Es gibt viele Exemplare davon in Brasilien. Einige sind gelb und heißen Ipè oder so.

Er erhebt sich, folgt ihr auf die Veranda.

LINDA

Haben sie jemals Heimweh?

MARTIN

Manchmal. Nicht oft.

LINDA

Haben die meisten Engländer. Sie sitzen auf der Veranda und quatschen sentimentales Zeug über verhangene Himmel, Nebel und Piccardilly.

MARTIN *lacht*

Piccardilly?

LINDA

Ja, sie alle vermissen wohl Piccardilly.

MARTIN

Verstehe ich nicht. Ist auch nicht schöner als die Regent Street, oder die Mall.

LINDA

Vielleicht würde ich all das auch vermissen, wenn ich jemals wegginge. Aber das werde ich wohl sowieso nicht tun.

MARTIN

Das Akkordeonspiel hat aufgehört.

LINDA *aufs Meer blickend*

Der Sturm naht. Sehen Sie nur die Wolken.

MARTIN

Sie sind wunderschön, nichtwahr?

LINDA

Ja, das sind sie wohl

MARTIN

Es ist fantastisch, durch eine Wolkenbank zu fliegen und sie unter sich zu lassen.

LINDA

Und dann müssen Sie wieder landen, nachdem Sie ihren klaren Himmel genossen haben. Zurück in die Wolkensuppe.

MARTIN

Ja, das ist nicht so heiter.

LINDA *geht zurück ins Zimmer*

Ein Drink?

MARTIN *folgt ihr*

Nein danke. Ich sollte lieber...

Er fasst sich an den Kopf.

LINDA

Was ist los?

MARTIN

Nichts. Mir ist etwas schwindlig. Liegt wohl an der Hitze...

Er greift nach einem Stuhl, verfehlt ihn, geht zu Boden. Linda eilt zu ihm, kniet nieder, nimmt seinen Kopf in den Schoß, fühlt sein Herz, flüstert...

LINDA

Armer Junge – armer kleiner Junge...

Zärtlich hilft sie ihm wieder auf die Beine, geleitet ihn zur Chaiselongue, platziert ein Kissen unter seinem Kopf, holt einen Brandy samt Glas, schenkt ihm ein, überreicht ihm das Getränk. Vorsichtig führt sie seine Lippen ans Glas, hilft ihm zu trinken. Er öffnet die Augen, bewegt leicht den Kopf.

LINDA

Nehmen Sie einen kleinen Schluck. Gleich geht es Ihnen besser.

MARTIN

Danke. Danke vielmals.

Er nimmt einen Schluck, entspannt in ihrer Umarmung. Sie stellt mit ihrer freien Hand das Glas ab, streichelt zärtlich seine Stirne.

LINDA

Bleiben Sie eine Minute ruhig liegen.

MARTIN

Das ist nett.

LINDA

Psst. Versuchen Sie, nicht zu sprechen.

MARTIN *sehr sanft*

Linda Valaine.

LINDA

Psst.

Er ergreift ihre Hand, führt sie zu seinen Lippen, küsst sie. Sie verharren einige Momente. Dann entzieht sie ihm vorsichtig ihre Hand, steht auf, legt ihm ein weiteres Kissen unter.

MARTIN

Verlassen Sie mich nicht.

LINDA *brüsk*

Trinken Sie den Brandy aus.

Sie gibt ihm das Glas.

MARTIN *lächelt sie an*

Wie Sie wünschen.

LINDA

Sie sind zu früh aufgestanden. Sie hätten im Bett bleiben sollen.

MARTIN

Das Bett ist nicht besonders bequem. Ich will mich beschweren.

LINDA

Seien Sie kein Narr.

MARTIN

Ich will mich beim Management beschweren. Und das sind doch Sie, Linda Valaine?

LINDA

Gehen Sie auf Ihr Zimmer und legen Sie sich hin. Ich lasse Ihnen das Essen aufs Zimmer bringen.

MARTIN

Ich will auf der Terrasse speisen. Ich habe mich verknallt – in Mrs. Birling.

LINDA

Also bitte...

MARTIN *steht strauchelnd auf*

Mrs. Birlings Leber ist in einem kritischen Zustand. Sie als Managerin sollten das wissen.

LINDA

Kommen Sie, nehmen Sie meinen Arm...

MARTIN

Sie sind ein Schatz.

Er nimmt ihren Arm und geht, von ihr gestützt, durch den Perlenvorhang ab. Einen Momentlang ist der Raum still und leer, dann ein Windstoß, der heftig an den Läden klappert. Stefan kommt von der Veranda her. Er stellt sich in die Mitte des Raums, hoch erhobenen Hauptes, lauscht. Dann zieht er zweimal die Nase hoch und macht, wie ein Tier, ein grummelndes Geräusch. Still und leise durchstreift er das Zimmer. Er verschindet in Lindas Schlafzimmer, kommt zurück. Er setzt sich neben die Chaiselongue, schmust mit den Kissen. Dann erblickt er das Brandyglas, schnüffelt daran, stellt es wieder ab. Dann legt er sich auf die Chaiselongue, vergräbt sein Gesicht in den Kissen. Ein weiterer Windstoß. Lindas Schlafzimmertüre schlägt zu. Stefan springt auf, verschindet wieder über die Veranda. Das Licht blendet aus.

2.Szene

Die Hotelterrasse. Ungefähr 21.00 Uhr des Folgeabends. Es regnet Bindfäden, die Rollos wurden heruntergelassen. Die meisten Stühle wurden von der Balustrade fortbewegt und stehen in Gruppen auf der Terrasse verteilt. Linda und Quinn sitzen vorn, halb rücklings zum Publikum. Mrs.Hall-Fenton und Mrs.Birling sitzen rechts. Aus dem Grammophon plärrt Tanzmusik. Martin steht am Tische, stöbert in den Schallplatten. Ted tanzt mit Sylvia, George mit Hilda, Phyllis mit Gladys. Die Musik endet.

PHYLLIS

Legt noch eine auf!

HALL *sich erhebend*

Nein, Schatz, wir müssen los.

GLADYS

Aber Mama, es regnet noch.

HALL

Wir werden nicht vor Mitternacht zuhause sein, und Dein Vater erwartet uns.

LINDA

Ist die Fähre schon da? Soll Lola runterlaufen und nachsehen?

HALL

Sie wird da sein. Sie kommt immer pünktlich.

TED *durch die Rollos linsend*

Ja, sie ist da. Ich sehe ihr Licht.

HALL

Kommt schon, Mädels.

PHYLLIS

Aber Mama, wir haben noch nicht mal die Taschen runtergeholt.

HALL

Das dauert keine Minute.

May tritt von rechts her auf.

LINDA

May, bring Mr.Hall-Fentons Gepäck zum Landesteg.

MAY

Jawohl, Ma'am.

Sie geht nach oben hin ab.

HALL

Wir hatten eine herrliche Zeit, Mrs. Valaine. Wir kommen wahrscheinlich in zwei Wochen wieder. Mein Mann muss wieder auf die Plantagen.

LINDA

Sagen Sie ein oder zwei Tage zuvor Bescheid, und ich lasse Ihre Zimmer fertigmachen.

Elise kommt aus dem Dunkel hinzugeeilt.

EILSE

Ich kann sie nirgends finden, Mutter.

MRS. B

Du hast sie wohl am Rand liegenlassen, und dann sind sie reingefallen.

GEORGE

Worum geht's?

ELISE

Meine Eisentabletten.

LINDA

Wahrscheinlich hat Stefan sie gefunden und in Sicherheit gebracht.

MRS. B

Du bist sehr nachlässig, Elise.

LINDA

Er ist bald zurück, dann fragen wir ihn.

PHYLLIS

Tschüß, Elise. Mama drängelt.

ELISE

Vergesst Mittwoch nicht.

SYLVIA

Natürlich nicht.

GLADYS

Komm zeitig – so um halb 5 rum. Dann nehmen wir daheim noch einen Tee, bevor wir gehen.

ELISE

In Ordnung.

PHYLLIS

Du kannst bei uns übernachten. Nichtwahr, Mum? Der Rückweg ist viel zu weit.

HALL

Natürlich, wenn Mrs. Birling es gestattet.

SYLVIA

Mrs. Birling?

MRS. B

Elise ist noch nicht in der Verfassung, solange aufzubleiben.

GLADYS

Aber bis nächsten Mittwoch ist es noch lange hin, dann geht es ihr gewiss schon viel besser. Bitte sagen Sie ja, Mrs. Birling.

EILSE

Lass mich, Mutter.

MRS. B

Ich werde darüber nachdenken.

May kommt mit zwei Koffern die Treppe hinab.

HALL

Kommt schon, das Gepäck ist da.

PHYLLIS

In Ordnung. Wiedersehen, Mr. Welford.

MARTIN

Auf Wiedersehen.

SYLVIA

Schauen Sie bei uns vorbei, wenn Sie in der Stadt sind.

GLADYS

Unbedingt, nichtwahr Mutter?

HALL

Es wäre uns eine Ehre. Wir sind leicht zu finden, Mr. Welford. Das dritte Haus hinter dem Tennisclub. Sie können es unmöglich verpassen.

MARTIN

Danke vielmals.

PHYLLIS

Wiedersehen, Mr. Fox. Wiedersehen, Mr. Burchell.

GEORGE

Wiedersehen.

TED

Wiedersehen.

HALL

Auf Wiedersehen, Mister Quinn. Es war interessant, Sie kennenzulernen.

QUINN

Wie überaus freundlich.

SYLVIA

Das war aufregend, nichtwahr Mama?

HALL

Ja, Schatz.

PHYLLIS

Auf Wiedersehen, Mr. Quinn.

QUINN

Auf Wiedersehen.

GLADYS

Wiedersehen, Mr. Quinn. Es war sehr unhöflich von Ihnen, nicht zu tanzen.

PHYLLIS

Ich wette er tanzt wie ein junger Gott, gell Mama?

HALL

Freilich, Schatz. Beeil Dich. Verabschiede Dich von Mrs. Valaine.

PHYLLIS

Auf Wiedersehen, Mrs. Valaine.

LINDA

Auf Wiedersehen.

SYLVIA

Auf Wiedersehen, Mrs. Valaine.

LINDA

Auf Wiedersehen.

GLADYS

Es war himmlisch. Auf Wiedersehen, Mrs. Valaine.

LINDA

Ich komme mit runter zur Fähre.

HALL

Nein, lassen Sie ruhig. Sie werden ja ganz und gar durchnässt.

LINDA

Ich habe einen Regenmantel.

PHYLLIS

Außerdem hat der Regen nachgelassen.

ELISE

Es hört bald auf. Darf ich auch mit runter, Mutter?

MRS. B

Nein, Schatz. Ich will nicht, dass Du Dir was wegholst. Du weißt, wie es um Dich steht.

ELISE

Na schön.

HALL

Auf Wiedersehen, Mr. Quinn. Auf Wiedersehen, Mr. Burchell. Auf Wiedersehen, Mr. Fox.

TED

Auf Wiedersehen.

GEORGE

Wiedersehen.

QUINN

Wiedersehen, Wiedersehen, Wiedersehen.

ELISE

Das Buch! Vergesst nicht das Buch!

HALL

Herrjemine. Schnell, Mädels. Schreibt ins Buch.

PHYLLIS

Wo ist der Stift?

MARTIN *am Tisch*

Hier.

PHYLLIS

Das Datum?

TED

Der Siebzehnte.

QUINN

Neunundzwanzig.

Sie sammeln sich um den Tisch, tragen sich ein, zuletzt Mrs.Hall-Fenton.

HALL

Fertig. Nun kommt schon.

Nach fröhlicher Verabschiedung gehen sie ab. Vorsichtshalber hat Lola ihre Regenmäntel herbeigeschafft. Linda begleitet die Abreisenden. Der Rest der Gesellschaft verbleibt auf der Szene. Elise läuft zum Kopf der Treppe, winkt. Martin lässt sich in den Sessel neben Quinn fallen.

MARTIN

Ein Drink?

QUINN

Ein kräftiger Brandy Soda.

MARTIN

Für mich dasselbe. Stefan?

QUINN

Der ist nicht da.

MARTIN

Vergesse ich immer wieder.

May kommt die Treppe hoch.

QUINN

May, zwei Brandy Soda bitte.

MAY

Jawohl, Sir.

Sie geht ab.

TED *von hinten*

Wo sind die Karten?

GEORGE

Wahrscheinlich an der Bar. Ich hol sie.

Ted läuft ab.

TED *zu Elise*

Spielen Sie mit?

ELISE

Gern – darf ich, Mutter?

TED

Sie auch, Mrs. Birling?

MRS. B

Nein danke, ich war nie der Kartentyp. Ich lese einfach ein bisschen.

QUINN *zu Martin*

Hoffentlich ist sie der Büchertyp.

May serviert. Martin zeichnet ab.

GEORGE

Kommst Du, Quinn?

QUINN

Ich komme nach.

TED

Welford?

MARTIN

Ich auch.

HILDA

Denken Sie an Ihr Versprechen, Mr. Quinn.

QUINN

Ich habe es nicht vergessen.

HILDA

Ich lasse Sie nicht davonkommen.

Ted kommt mit den Karten, zieht sich mit Ted, Hilda und Elise nach hinten zum Spiel zurück. Mrs. Birling lässt sich in ihrer Nähe nieder.

QUINN *Martin zuprostend*

Salud y amor y pesetas.

MARTIN

Gracias. Amor?

QUINN

Porque no? In Ihrem Alter sollte man an nichts anderes denken.

MARTIN

Das meinen Sie nicht ernst?

QUINN

Ich fragte mich nur...

MARTIN

Was genau?

QUINN

Schauen Sie nicht so ertappt. Das war doch nur ein Toast. Gesundheit, Liebe, Wohlstand. Was könnte wichtiger sein?

MARTIN

Ich habe momentan nichts davon.

Linda kehrt zurück, legt ihren Regenmantel ab.

LINDA

Sie sind weg. Und es hat aufgehört zu regnen.

QUINN

Setzen Sie sich auf einen Schwatz zu uns.

Lola, die Linda auf die Terrasse gefolgt ist, öffnet die Rollos. Linda gesellt sich zu Martin und Quinn.

MARTIN

Einen Drink?

LINDA

Nein danke.

QUINN

Müde?

LINDA

Nicht wirklich. Aber wenn Stefan in der Stadt ist, fehlt uns eine Kraft.

MARTIN

Aber Dinner ging reibungslos über'n Tisch.

LINDA

Bis auf die Stunden Wartezeit zwischen den Gängen. Mama Dangan hilft in der Küche, und prompt ließ sie ein ganzes Tablett fallen.

QUINN

Was macht Stefan in der Stadt? Halligalli?

LINDA

Nein, er erledigt die Wocheneinkäufe. Dann nimmt er den 8-Uhr-Zug nach Baila, fährt mit dem Fahrrad zur Anlegestelle, und von dort holt ihn unser Boot ab.

TED *im Spiel*

Sie greift nach den Sternen.

GEORGE

Dann hol sie zurück auf den Boden.

HILDA

Das wird ihm nicht gelingen.

MARTIN

Fox und Burchell wären heute früh fast ertrunken.

LINDA

Ich weiß. Sie sollten die „Maria“ nicht nehmen – sie ist zu alt, und ständig streikt der Motor.

QUINN

Zwei Stunden trieben sie umher. Gottlob stand der Wind gut, und Gottlob war ich nicht dabei. Mir wäre tadelnd gewesen.

TED

Pikdame.

ELISE

Vorsicht, Vorsicht.

GEORGE

Wer führt?

HILDA

Ich.

LINDA

Morgen müssen Sie rudern.

QUINN

Wie Sie damals, mit den Missionskindern.

LINDA

Ja, aber ohne die Gesänge und Vaters übers Wasser jammernde Harmonium.

QUINN

Dafür hat's jetzt ein Akkordeon.

LINDA

Das hatte ich ganz vergessen.

MARTIN

Ich wünschte, ich wüsste, worüber Sie sprechen.

LINDA

Ich habe Mister Quinn letztens von meiner Kindheit erzählt, als dieser Ort noch als Mission diente. Daran hat er sich erinnert. Er hat ein gutes Gedächtnis.

MARTIN

Damals muss es sehr anders hier gewesen sein.

QUINN

Die Umgebung dürfte ziemlich dieselbe gewesen sein. Dieselben Stürme, Insekten und schwüle Witterung. Die Atmosphäre hat sich höchstens ein wenig verändert. *Zu Linda:* Die Atmosphäre hat sich ziemlich verändert, was?

LINDA *kühl*

Natürlich.

TED

Sie hat's getan! Ich wusste es! Du hättest sie stoppen können, George, wenn Du eingestochen hättest.

GEORGE

Mit all den Herzen auf der Hand? Nie im Leben.

ELISE

Du liebes Bisschen. Ich muss geben, gell?

TED

Soll doch sonst wer geben.

Lola erscheint, wendet sich an Linda.

LOLA

Madam?

LINDA

Was gibt's, Lola?

LOLA

Die Fähre, Madam.

LINDA

Ist sie noch nicht fort? Sie hätte vor einer halben Stunde ablegen sollen.

LOLA

Sie fährt nicht.

LINDA

Wo ist Ferrell?

LOLA

Er ist jetzt unten. Er sagte, ich solle Ihnen Bescheid geben.

LINDA

Was ist denn los?

LOLA

Ich weiß es nicht, Madam.

LINDA

Ich komme.

Sie steht auf, ebenso Martin.

MARTIN

Ich begleite Sie. Ich kenne mich mit Motoren aus.

QUINN

Ich bleibe hier, denn ich hasse alles, was damit zu tun hat.

LINDA

Also gut.

QUINN

Bringen Sie mir noch einen Brandy-Soda, Lola.

LOLA

Jawohl, Sir.

Sie geht ab, ebenso Linda und Martin.

GEORGE *ihnen hinterher*

Irgendwas nicht in Ordnung?

LINDA *irritiert*

Bloß die gottverfluchte Scheißfähre.

George und Ted lachen.

MRS. B

Ich finde es schockierend, wenn Mrs. Valaine solche Wörter benutzt.

QUINN

Entschuldbar. Sie hatte einen anstrengenden Abend.

MRS. B

Ich weiß schon, aber...

TED

Aber es ist wirklich eine Scheißfähre, Mrs. Birling, auch wenn sie nicht ganz so kacke ist wie die „Maria“. Die ist wirklich Scheiße.

MRS. B

Ich darf doch sehr bitten, Mister Burchell!

ELISE

Er neckt Dich nur, Mutter.

GEORGE

Spielen wir jetzt oder nicht?

HILDA

Ich setze eine Runde aus. Ich will mit Mister Quinn sprechen.

QUINN

O Gott.

HILDA

Sie haben es mir versprochen, Mr. Quinn.

QUINN

Gut denn.

Lola serviert seinen Drink, er zeichnet gegen. Hilda setzt sich zu ihm.

QUINN

Ein Drink?

HILDA

Ja bitte. Einen Crème de Menthe.

QUINN

Einen Crème de Menthe, Lola. *Zu Hilda:* Frappé?

HILDA

Ja bitte.

QUINN *zu Lola*

Frappé.

LOLA

Jawohl, Sir.

Lola ab.

HILDA

Also?

Sie kramt einen kleinen Notizblock plus Stift hervor.

QUINN

Das machen Sie gern, was?

HILDA

Ja, ich liebe es.

QUINN

Muss höllisch spannend sein, Menschen zu interviewen, die man noch nie zuvor gesehen hat.

HILDA

Das ist es.

QUINN

Wann begannen Sie zu schreiben?

HILDA

Vor 5 Jahren. Kleine Artikel und so.

QUINN

Ich weiß.

HILDA

Und Sie schreiben wohl schon Ihr ganzes Leben?

QUINN

Was haben Ihre Eltern dazu gesagt, als Sie ausrissen und sich einen eigenen Job suchten?

HILDA

Sie waren wütend – zumindest Vater. Aber jetzt haben sie sich dran gewöhnt.

QUINN

Ich mag unabhängige Mädels. Find ich gut.

HILDA

Das freut mich.

QUINN

Haben Sie je erwogen, einen Roman zu schreiben?

HILDA

Ich habe einen begonnen, aber ich kam nicht sehr weit. Ich hab auch schon ein Stück geschrieben.

QUINN

Ein Stück?

HILDA

Ja. Stücke sind leichter als Romane. Ich meine, man muss sich nicht um die Grammatik scheren und so Zeugs.

Lola serviert.

QUINN

Ihr Crème de Menthe.

HILDA

Danke.

Quinn zeichnet gegen, Lola ab.

QUINN

Worum geht's in Ihrem Stück?

HILDA

Nichts Bedeutendes.

QUINN

Finden Sie's schlecht?

HILDA

Ich finde es gut. Sie würden es wohl nicht mögen.

QUINN

Drama oder Komödie?

HILDA

Eher Drama. Es geht um ein Mädchen, das sich in einen verheirateten Mann verliebt...

QUINN

Verstehe.

HILDA

Und seine Frau findet's raus, und dann gibt's eine Party in der Botschaft, und sie plappert alles aus, und der Botschafter ist außer sich und will den Mann von der Insel verbannen und dass er seinen Job hinwirft und alles, und dann macht der seiner Frau eine furchtbare Szene und wirft ihr vor, mit ihrer Eifersucht und Besitzergreifung sein Leben ruiniert zu haben, und dann sucht er das Mädchen um ihr dasselbe vorzuhalten, aber das Mädchen ist verschwunden und am nächsten Morgen findet man sie, da hat sie denn Selbstmord begangen.

QUINN

Das klingt mir nach Drama.

HILDA

Aber es sind auch komische Passagen drin.

QUINN

Das erleichtert ungemein.

HILDA

Man kann schließlich nicht alles auf einem Ton belassen, gell? Das Publikum muss schon das eine oder andere Mal lachen dürfen.

QUINN

Das sollte Sie nicht kümmern.

HILDA

Aber das Leben hat manchmal schrecklich komische Seiten.

QUINN

Brüllkomisch.

HILDA

Ich habe mich oft dabei ertappt, dass ich, wenn mir was Schreckliches widerfuhr, über irgendwas lachen musste, das gar nichts damit zu tun hatte.

QUINN

Das spricht für geistvolle Konzentrationsschwäche.

HILDA

Meinen Sie?

QUINN

Sicher sogar.

HILDA

Wie nett von Ihnen.

QUINN

Gern geschehen.

Linda erscheint.

QUINN

Was gibt's Neues?

LINDA

Er hat völlig den Geist aufgegeben. Farrel und Mr. Welford machen sich daran zu schaffen.

QUINN

Heißt das, Stefan kann nicht zurück auf die Insel kommen?

LINDA

Nicht vor morgen.

QUINN

Wie ärgerlich.

LINDA

Das macht nichts. Ist schon mal passiert.

QUINN

Wo schläft er? Am Strand?

LINDA

Nein. Es gibt ein kleines Clubhaus beim Landesteg. Ich gebe Bescheid.

Lola! May!

Ted, George und Elise beenden ihr Spiel, kommen nach vorn.

TED

Pech mit der Fähre?

LINDA

Sieht ganz so aus.

GEORGE

Kann er nicht rüberrudern?

LINDA

Heute Nacht nicht. Es ist ohnedies eine lange Strecke, und jetzt herrscht Gegenwind.

Lola erscheint.

TED

Wir könnten ihn abholen. Würde Spaß machen.

LINDA

Ich will davon nichts hören. Lola, bringen Sie mir die Taschenlampe.

LOLA

Jawohl, Ma'am.

Martin kommt die Treppe hoch.

MARTIN

Nichts zu machen.

LINDA

Danke für Ihre Mühe.

GEORGE

Ein echter Pechvogel, unser Stefan.

LINDA

Er kann morgen früh die erste reguläre Fähre nehmen.

TED

Da hinten liegt immer noch die „Maria“.

GEORGE

Und dort wird sie wohl auch auf ewig liegenbleiben.

TED

Der Mann sagte, er kriegt sie in zwei Tage wieder hin.

GEORGE

Was für Stefan eine Ewigkeit bedeutet.

Lola kommt mit Taschenlampe, gibt sie Linda.

LOLA

Die Taschenlampe, Ma'am.

LINDA

Danke.

Sie geht zur Balustrade, gibt dreimal Lichtzeichen.

QUINN

Vielleicht ist er noch gar nicht da.

LINDA

Sicher ist er das.

HILDA zu Martin

Höllisch romantisch, was? So von einer Insel aus Lichtsignale zu senden...

MARTIN

Ja, höllisch.

QUINN

Hat er für solche Fälle auch stets eine Lampe parat?

LINDA

Sein Fahrradlicht.

Sie gibt erneut Signal. Jeder wartet, stiert stumm aufs Meer. Dann ein Lichtsignal vom Festland aus.

TED

Das ist er.

HILDA

Bewegt sichs?

LINDA

Das Fernglas.

George reicht ihr das Fernglas.

LINDA

Nehmen Sie die Lampe und geben Sie drei kurze Zeichen, dann zwei lange, dann wieder drei kurze.

ELISE

Darf ich? Bitte, bitte – darf ich?

LINDA

In Ordnung.

ELISE *schnappt sich die Taschenlampe*

Sagen Sie, wann's losgeht.

LINDA

Jetzt. Dreimal kurz – zweimal lang – jetzt kurz warten – jetzt dreimal kurz.

So ist's recht.

MARTIN

Sehen Sie was?

LINDA

Ja, er winkt mit der Lampe. (*Setzt das Fernglas ab:*) Das war's auch schon.

TED

Es kommt Wind auf.

QUINN

Es kommt immer Wind auf.

MRS. B

Komm, Elise. Zeit fürs Bett.

ELISE

Ach Mutti, noch nicht!

MRS. B

Es ist nach halb Zehn.

HILDA

Mr. Quinn hat sein Versprechen gehalten, Linda.

LINDA

Wirklich? Das freut mich.

HILDA

Er hat mir ein dolles Interview gegeben.

TED

Was haltet ihr von einem Drink?

GEORGE

Viel.

TED

Welford?

MARTIN

Danke.

TED

Quinn?

QUINN

Ich nicht mehr, danke.

TED

Macht es Sinn, Sie zu fragen, Mrs. Valaine?

LINDA

Nein, ich muss in die Küche das Frühstück vorbereiten.

MRS. B

Komm schon, Elise. Gute Nacht, Mrs. Valaine. Gute Nacht zusammen.

Lola kommt mit Getränken. Mrs. Birling nebst Elise ab.

HILDA

Werden Sie morgen wieder mit mir reden, Mr. Quinn.

QUINN

Ich fürchte, ich muss arbeiten.

HILDA

Nur 5 Minuten.

QUINN

Wir werden sehen.

HILDA

Danke jedenfalls. Gute Nacht.

QUINN

Schlafen Sie gut.

HILDA

Gute Nacht zusammen. Bis morgen.

Hilda geht lachend ab. May erscheint.

LINDA

Schließen Sie lieber wieder die Rollos, May. Wir wollen ja nicht, dass alles nass wird.

MAY

Jawohl, Ma'am.

LINDA *Richtung Küche abgehend*

Ist Mamma Dangan schon heimgegangen? Ich könnte sie morgen Früh in der Küche brauchen.

MAY

Sie ist noch in der Küche, Ma'am.

Linda ab. May schließt die Rollos. Ted und George gesellen sich zu Quinn. Martin betrachtet mit dem Rücken zum Publikum, bis May das Rollo schließt. Dann geht auch er zu den anderen.

TED

Sicher keinen Drink?

QUINN

Nein danke. Ich geh zu Bett.

TED

Für Sie, Welford.

Er reicht ihm einen Drink.

MARTIN

Danke.

GEORGE

Armer alter Stefan.

TED

Es wird ihm nichts ausmachen.

GEORGE

Das Clubhaus ist ziemlich heruntergekommen. Wird seit Jahren nicht mehr genutzt.

QUINN

Dann wird es perfekt mit seiner Laune korrespondieren.

GEORGE

Ein paar Skorpione und Vampirfledermäuse, und schon fühlt man sich heimisch. Cheerio, die Herren.

MARTIN

Cheerio!

QUINN

Gute Nacht.

TED

Wie war Dein Interview mit La Garconne?

QUINN

Jetzt kenne ich all ihre Geheimnisse.

TED

So ein Mädchen solltest Du heiraten, Quinn.

QUINN

Ich weiß. Ich habe es bereits in Erwägung gezogen.

GEORGE

Stellt euch die Schlagzeile im „Comet“ vor: Einheimisches Mädchen heiratet berühmten Schriftsteller.

TED

Das ist Deine Chance, Quinn. Ihr Zimmer ist gleich bei Deinem. Jetzt kannst Du reinschlüpfen. Muss doch verdammt einsam sein unter Deinem Moskitonetz.

QUINN

Jungs, ich bin bereit, Scherzchen mit euch zu treiben. Ich bin ebenso bereit, und sei es auf Kosten einer jungen Frau, nachzuweisen, dass die Klüfte zwischen Intellekt und Muskelkraft nicht unbedingt unüberbrückbar sind. Ich habe mich seit mindestens einer Woche bis hin zur Schmerzgrenze bemüht, dass ihr euch in meiner Gegenwart wohlfühlt. Ich habe, Gott ist mein Zeuge, sogar über eure Witze gelacht. Aber es gibt Grenzen, da kann ich nicht über meinen Schatten springen. Eine davon heißt Ehe. Die Ehe ist eine schöne Sache. Ein Sakrament.

GEORGE

Durchgeknallt, Mister Quinn.

QUINN

Herzlichen Dank.

Er geht nach oben hin ab.

TED *lacht*

Der gute alte Quinn.

GEORGE

Doller Bursche.

MARTIN

Ja. Er lacht über alles, was?

GEORGE

Das mag ich besonders an ihm.

MARTIN

Er hat schon Recht.

TED

Den erwischt es eines Tages auch noch – denkt an meine Worte.

MARTIN

Erwischt?

TED

Irgendein kleines blondes Titti wickelt ihn ein.

MARTIN

Fraglich.

TED

Hab ich immer wieder erlebt. Diese desillusionierten Zyniker erwischt's doppelt so schnell wie den Normalverbraucher.

GEORGE

Wenn Du mich fragst, dann hat er ein Auge auf Mrs. Valaine geworfen.

MARTIN

Mrs. Valaine!

GEORGE

Wieso nicht? Sie trinken fast jeden Nachmittag zusammen Tee, quatschen und genießen den Ausblick.

MARTIN

Das heißt aber doch nicht, dass sie...

GEORGE

Vielleicht ja, vielleicht nein. Aber sie sieht ohne Brille ganz gut aus, und sie ist für ihn im genau richtigen Alter. Zudem: Rotes Haar...

MARTIN

Was hat denn das damit zu tun?

GEORGE

Rote werden leichter rollig.

MARTIN

Seien Sie ruhig!

GEORGE

Was ist denn nu los?

MARTIN

Mrs. Valaine ist sehr nett. Viel zu nett, um so vulgär über sie zu sprechen.

GEORGE

Ich habe nie behauptet, sie sei nicht nett.

TED

Achten Sie nicht auf George. Er ist dumm wie Stulle.

MARTIN *mit gezwungenem Lächeln*

In Ordnung.

GEORGE

Noch'n Drink?

MARTIN

Nein danke.

GEORGE

Kommen Sie schon. Zur Versöhnung.

MARTIN

Also gut, einen halben.

GEORGE

Lola!

TED

Die Bar wird schon geschlossen sein.

GEORGE

Ich geh in die Küche.

George ab.

TED

George ist ne Ulknudel. Er meint nichts so, wie er's sagt.

MARTIN

Ich bin heute Abend sowieso leicht überreizt.

TED

Sie haben schon Recht mit Mrs. Valaine – sie ist verdammt nett.

MARTIN

Sie war neulich so freundlich, als es mir schlechtging.

TED

Kann ich mir vorstellen. Auf sie lass ich nichts kommen.

MARTIN

Sie waren früher schon mal hier?

TED

Ja, letztes Jahr. George hatte einen Übersee-Job in British Guiana und musste ein paar Wochen weg, da hab ichs gedeichselt, ihn für 10 Tage zu begleiten. Ein schöner Ort.

MARTIN

Etwas monoton, das ganze Jahr hindurch.

TED

Ja.

MARTIN

Wahrscheinlich ist sie einsam.

TED

Das ist sie wohl.

George kommt mit drei Drinks zurück.

GEORGE

May machte gerade zu.

TED

Fein.

MARTIN

Danke.

MARTIN

Cheerio.

TED

Zum Wohlsein.

Sie trinken.

GEORGE

Soviel dazu.

TED

Morgen nicht fischen.

GEORGE

Wieso nicht?

TED

Die gute alte „Maria“ kriegt ne Generalüberholung.

GEORGE

Wir könnten mit dem Ruderboot ein Stückchen rausfahren.

TED

Na, herzlichen Dank. In dem Pipikahn kriegst Du doch höchstens ne Krabbe verstaubt.

GEORGE

Keine Phantasie, das ist Dein Problem. Keine Eier in der Hose.

TED

Wir können auch die Angeln vom Felsen auswerfen und warten, ob was anbeißt.

GEORGE

Wieso die Angel auswerfen? Warten alleine tut's auch.

TED

Ich muss jetzt eh ins Bett.

GEORGE

In Ordnung.

TED

Kommen Sie mit?

MARTIN

Mir ist noch nicht nach Schlaf zumute.

TED

Ich gehe immer eine halbe Stunde früher. George braucht seine Gutenachtgeschichten.

GEORGE

Einen Scheißdreck brauch ich! Gute Nacht.

MARTIN

Gute Nacht.

TED

Bis morgen.

MARTIN

Gute Nacht.

TED

Gute Nacht.

Ted und George nach oben hin ab. Martin setzt sich und zündet sich eine Zigarette an. Es regnet, der Schauer schwillt an, wird dann wieder leiser. Linda erscheint von der Küche her. Martin springt auf.

LINDA

O, ich dachte, alle seien zu Bett.

MARTIN

Alle außer mir.

LINDA

Das sehe ich.

MARTIN

Ich bin noch nicht müde.

LINDA

Geht es Ihnen gut?

MARTIN

Sicher.

LINDA

Schön.

MARTIN

Das ist ein besonders hübsches Kleid.

LINDA

Freut mich, dass es Ihnen gefällt.

MARTIN

Sieht cool aus.

LINDA

Ist es auch.

MARTIN

Haben Sie mir meine Verrücktheiten von gestern Nachmittag vergeben?

LINDA

Verrücktheiten?

MARTIN

Meinen Zusammenbruch in Ihrem Zimmer.

LINDA

Nun, da konnten Sie ja nichts für.

MARTIN

Ich kam mir vor wie ein Vollidiot.

LINDA

Hauptsache, es geht Ihnen wieder besser.

MARTIN

Ich komm mir immer noch vor wie ein Vollidiot.

LINDA

Dazu besteht kein Anlass. Gute Nacht.

MARTIN

Gute Nacht.

Linda geht in Richtung ihres Zimmers.

MARTIN *verzweifelt*

Sie müssen bestimmt schon ins Bett.

LINDA

Ja, ich bin müde.

MARTIN

War ein anstrengender Tag, nichtwahr?

LINDA

Sehr.

MARTIN

Ich wünschte, es wäre anders.

LINDA

Was meinen Sie?

MARTIN

Wären Sie nicht so müde, könnten Sie noch ein bisschen bleiben und mit mir reden.

LINDA

Sie sollten selbst schon lange in der Falle liegen. In Ihrem Alter braucht man viel Schlaf.

MARTIN

Was hat mein Alter damit zu tun?

LINDA

Sie sind jung, und Sie waren krank.

MARTIN

Ich bin nicht mehr so jung.

LINDA

Nicht?

MARTIN *lächelnd*

Und Sie sind auch noch nicht so fürchterlich alt.

LINDA

Danke.

MARTIN

Und wieso tun Sie dann so als ob?

LINDA

Tu ich nicht.

MARTIN

Möchten Sie eine Zigarette?

LINDA

Sehr gerne.

Sie nimmt eine Zigarette. Er zündet sie an.

MARTIN

Würden Sie sich eine Minute zu mir setzen?

LINDA

Gern.

Sie setzt sich.

MARTIN

Das ist sehr nett von Ihnen. Mir geht's nicht so gut.

LINDA

Inwiefern?

MARTIN

Ich weiß nicht. Eine Stimmung.

LINDA

Sie sollten die Tropen verlassen. Sie sollten heimkehren.

MARTIN

Ich weiß.

LINDA

Sie brauchen kühle Winde und frische Luft.

MARTIN

Das reicht nicht heimzukehren.

LINDA

Wollen Sie denn niemanden wiedersehen?

MARTIN

Nur meinen Vater und meine Schwester. Vater ist in Ordnung, aber besonders dicke sind wir auch nicht. Und Edith ist verheiratet. Ich glaube, sie kriegt demnächst ein Kind.

LINDA

Sonst niemand?

MARTIN

Nein, sonst niemand.

LINDA

Ich hätte gedacht, daheim wartet eine Braut auf Sie.

MARTIN

Nein. Wiewohl ich schon mal verlobt war.

LINDA

Was ist passiert?

MARTIN

Wir haben uns über jede Kleinigkeit in die Haare gekriegt. Außerdem war ich verrückt nach der Fliegerei, was sie nicht die Bohne interessierte. Sie hat dann Schluss gemacht, als ich nach Brasilien abreiste.

LINDA

Haben Sie sie geliebt?

MARTIN

Ich dachte, ja.

LINDA

Waren Sie unglücklich?

MARTIN

Zunächst schon. Aber nach einer Weile war ich drüber hinweg.

LINDA

Man kommt über alles hinweg, geht man ihm aus dem Weg. Flucht.

MARTIN

So wird es sein.

LINDA

Waren Sie ihr Geliebter?

MARTIN

Wie belieben?

LINDA

Waren Sie ihr Geliebter?

MARTIN *nach kurzer Pause*

Ja... einmal.

LINDA

Entschuldigen Sie – bitte vergeben Sie mir. Ich wollte nicht zu neugierig sein.

MARTIN

Das war nicht der Grund, warum es schiefging. Das hatte damit nichts zu tun. Es ist einfach passiert. Und hinterher kam ich mir schäbig vor.

LINDA

Und sie? Fühlte sie sich auch schäbig?

MARTIN

Nein, ich denke nicht.

LINDA

Sie sind ein Romantiker, was?

MARTIN

Das bin ich wohl.

LINDA

Es ist gefährlich, romantisch zu sein.

MARTIN

Gefährlich?

LINDA

Ja. Es macht verwundbar.

MARTIN

Aber man kann nichts dagegen tun. Wenn man so geschaffen ist, muss man sich damit abfinden. Ich denke oft, es wäre gut, so zu sein wie Fox und Burchell – sie sorgen sich um gar nichts, und sie scheinen auch überhaupt nichts zu wollen.

LINDA

Was wollen Sie?

MARTIN

Ich weiß es nicht. Das ist es ja eben. Das ist so verrückt.

LINDA

Ehe?

MARTIN

Nein, nicht wirklich. Ich glaube nicht, dass ich verheiratet sein will.

LINDA

Gestern sagten Sie, sie hassten es, allein zu sein.

MARTIN

Reden wir nicht mehr über mich.

LINDA

Wieso nicht?

MARTIN

Ist doch langweilig.

LINDA

Finde ich nicht.

MARTIN

Das sagen Sie aus Nettigkeit. Sie sind unglaublich nett.

LINDA *steht abrupt auf*

Nein, das bin ich nicht.

MARTIN

Bitte gehen Sie nicht.

LINDA

Ich muss.

MARTIN

Nur um zu beweisen, dass Sie nicht nett sind?

LINDA

Kommen Sie morgen zum Tee zu mir. Dann reden wir weiter.

MARTIN *erhebt sich langsam*

In Ordnung.

LINDA

Geh jetzt zu Bett. Wie ein braver Junge.

MARTIN *sehr ruhig*

Ich bin kein Junge.

LINDA

Ich werde versuchen, daran zu denken.

MARTIN

Sie können nicht gehen. Nicht jetzt.

LINDA

Wieso nicht?

MARTIN

Es ist zu wichtig.

LINDA

Was meinen Sie?

MARTIN

Das wissen Sie nur zu gut!

LINDA

Sie reden wirr.

MARTIN

Vielleicht. Es hat sowieso nichts mit Wörtern zu tun. Es spielt keine Rolle, was Sie oder ich sagen.

LINDA

Gute Nacht.

MARTIN

Gute Nacht.

Sie verharren, blicken einander an.

MARTIN

Sehen Sie? Ich hatte Recht, Linda Valaine.

LINDA

Und wenn schon. Was weiter?

MARTIN

Kommen Sie etwas näher.

LINDA

Nein.

MARTIN

Bitte.

Sie nähert sich ihm, küsst ihn zart. Er legt seine Arme um sie, sie verharren einige Momente. Der Regen prasselt lauter aufs Dach. Linda distanziert sich leicht von ihm.

LINDA *weicht seinem Blick aus*

Das war alles.

MARTIN

Nein, das war es nicht. Das kann nicht sein.

LINDA

Aber es muss.

MARTIN

Wie kannst Du so was sagen?

LINDA

Bitte geh.

MARTIN

Wie könnte ich?

LINDA

Du verstehst nicht.

MARTIN

Was gibt es da zu verstehen? Ich liebe Dich. Reicht das nicht?

LINDA

Liebe.

MARTIN

Ja. Dafür gibt es kein anderes Wort. Als Du mir gestern die Hand auf die Stirne legtest, hab ich's gewusst. Ich wusste, ich liebe Dich. Es geht mir nicht darum, bloß mit Dir zu schlafen. Es geht mir um mehr. Bitte glaube mir. Du musst mir unbedingt glauben.

LINDA

Wieso ist Dir das so wichtig?

MARTIN

Und tu nicht so hartherzig. Ich hör's in Deiner Stimme und glaub kein Wort.

LINDA

Wieso solltest Du mich lieben? Du weißt nichts über mich.

MARTIN

Doch, ich weiß was ich wissen will. Tatsachen interessieren mich nicht. Man weiß um die Dinge, tief in sich drin.

LINDA *ihn anblickend*

Ja – das stimmt.

MARTIN

Und ich weiß auch, was Du für mich empfindest.

LINDA

Tust Du das?

MARTIN

Ja, das gehört dazu. Durch mich kenne ich Dich. Ich könnte nie für jemanden, für niemanden auf der Welt so empfinden, wenn er nicht dasselbe für mich fühlte. Du liebst mich, oder?

LINDA *leise*

Ja.

MARTIN

Linda...

Er bewegt sich auf sie zu, sie erhebt die Hand.

LINDA

Nein, nein – lass das bitte.

MARTIN *stoppt*

In Ordnung.

LINDA

Du sagtest, ich sei nett zu Dir gewesen. Und so wie Du es sagtest, klang es wie ein Kompliment.

MARTIN

Das war es auch.

LINDA

Wenn ich Deine Liebe zuließe, dann wäre das nicht nett von mir. Das wäre grausam.

MARTIN

Wieso? Wieso sagst Du so was?

LINDA

Zwischen uns stehen zu viele Dinge, liegen zu viele Steine im Weg.

MARTIN

Liebst Du einen Anderen?

LINDA

Nein. Nein, das tu ich nicht. Ich habe noch niemals jemanden geliebt, im Leben nicht. Und jetzt ist es zu spät. Zu spät...

MARTIN

Was meinst Du damit? Wieso zu spät?

LINDA

Vor zehn oder fünfzehn Jahren hätte sich derlei ausgehalten. Es zumindest für eine Dauer durchstanden, die Sinn macht. Aber jetzt ist es zu spät. Zu spät, ich sag's Dir. Für Dich ist das leichter, Du bist jung, und egal was geschieht, wie sehr Du leidest – Du hast Zeit vor Dir; Zeit, zu vergessen, zu verändern, Dir etwas Neues aufzubauen. Aber ich habe keine Zeit mehr...

MARTIN

Du meinst kein Wort ernst.

LINDA

Ich schwöre es Dir.

MARTIN

Du bist wieder nett. Nett zu mir. Warum?

LINDA

Ich versuche Dich zu retten.

MARTIN

Wovor?

LINDA

Demütigung.

MARTIN

Was zur Hölle meinst Du?

LINDA

Die Demütigung, wenn Du begreifst, wie viel Du für so wenig investiertest.

Davor will ich Dich schützen. Von ganzem Herzen will ich das, aber ich fürchte, ich bin nicht stark genug.

MARTIN

Ich habe keine Angst. Ich geh das Risiko ein.

LINDA

Es ist auch mein Risiko.

MARTIN

Du vertraust mir wohl überhaupt nicht?

LINDA

Erinnere Dich an das, was ich Dir sagte. Versprich mir, dass Du Dich, was auch immer geschieht, stets daran erinnerst.

MARTIN

Das verspreche ich Dir.

LINDA

Wenn Du bloß gehen würdest, nach oben ins Bett, mit all Deiner Liebe zu mir, und mich morgen verließest, für immer diese Insel verließest – ich wäre Dir so unendlich dankbar.

MARTIN

Du weißt, dass ich das nicht tun kann.

LINDA

Ich weiß.

MARTIN

Ich liebe Dich unendlich. Ehrlich.

LINDA

Ich weiß. Deshalb will ich, dass Du gehst.

MARTIN

Das klingt doch total irre. Unsinnig.

LINDA

Wahrscheinlich tut es das.

MARTIN

Dieser Augenblick müsste wunderschön sein. Erregend. Aber irgendwas läuft falsch. Ich wünschte, ich wüsste, was. Ich wünschte, Du würdest es mir sagen. Ich sehe, dass Du Dich fürchtest. Ich fürchte mich auch ein wenig. Vielleicht liegt es an dieser verrückten Situation – der Plötzlichkeit, mit der wir unsere Gefühle füreinander entdeckten. Es kommt mir vor wie im Traum – seit dem Moment, da ich ankam, da Du mich Quinn und den Anderen vorstelltest, ich ein paar Rumpunsch trank, Du zurückkamst, mir mein Zimmer zeigtest und über das Moskitonetz witzeltest – entsinnst Du Dich?

LINDA

Ja, ich entsinne mich.

MARTIN

Mein Herz schlug mir bis zum Hals, und ich wusste nicht warum. Ich hatte nicht den blassesten Schimmer. Dieser ganze Ort, die Leute – all das schien mir unreal. Und Du warst am unrealsten. Ich hatte mir unter Mrs. Valaine ein altes rustikales Weib mit Klunker-Ohringen vorgestellt. Und als ich dann krank wurde, und Du kamst und sahst nach mir, so lieb und zart, da begann ich zu begreifen. Das ist keine alltägliche Sache. Als würde man eine attraktive Frau treffen und es auf eine Affäre mit ihr anlegen. Das schwöre ich Dir. Glaubst Du mir?

LINDA

Ja, ich glaube Dir.

MARTIN

Das war verwirrend für mich. Ich konnte Dich nicht anblicken, ohne zu zittern, und eben, vor wenigen Minuten, als Du zu mir kamst, war mir, als würde die ganze Welt verschwinden. Da waren nur noch Du und ich.

LINDA

Und dieser Moment hätte der letzte zwischen uns sein müssen. Der Moment, da ich Dich küsste. Wärest Du danach gegangen, sofort und für immer, hättest Du mich auf ewig in liebender Erinnerung behalten.

MARTIN

Ich verstehe das nicht. Ich verstehe Deine Traurigkeit nicht und auch nicht, wie sehr Dich unsere Liebe aufwühlt. Wieso können wir nicht glücklich sein? Und sei es nur für kurze Zeit – einfach glücklich.

LINDA *sehr ruhig, fast flüsternd*

Wenn auch nur auf kurze Zeit.

MARTIN

Liebste – Geliebte.

LINDA

Ja.

MARTIN

Ich will Dich so sehr.

LINDA

Ich weiß.

MARTIN

Das ist doch richtig, oder?

LINDA

Ja, das ist richtig.

Er schließt sie in die Arme, küsst sie, zunächst zärtlich, dann mit zunehmender Leidenschaft. Das Regenprasseln aufs Dach erreicht sein Crescendo, während das Licht ausblendet.

Als das Licht wieder aufblendet, sind einige Stunden vergangen. Es regnet nicht mehr, das Mondlicht fällt durch die Rollos. Die Terrasse ist menschenleer. Mortimer Quinn schreitet die Treppe hinab. Er trägt Pyjama und Bademantel. Er schlendert ziellos umher, öffnet dann die Rollos, das Mondlicht zu betrachten. Eine klare stille Nacht, nur das Quaken der Frösche ist zu vernehmen. Er nimmt sich einen Stuhl, zündet sich eine Zigarette an, flätzt sich hin, Füße auf der Balustrade. Plötzlich wird auf etwas aufmerksam, lauscht. Er springt auf, greift nach dem Fernglas, schaut hinaus aufs Meer zwischen Insel und Festland. Er setzt das Fernglas ab, blickt Richtung Lindas Apartment, wirkt unentschlossen, schleicht dann wieder die Treppe hoch auf sein Zimmer. Für einen Moment nichts als die leere Bühne, Geräusche von Grillen und Insekten, in die sich dann das Tuckern des Motors der sich nähernden Fähre mischt.

Vorhang

AKT III

1.Szene

Lindas Wohnzimmer. Es ist 4 Uhr morgens. Das Mondlicht scheint in den Raum. Der Vorhang öffnet, das Zimmer ist leer. Stefan stiehlt sich durch den Perlenvorhang auf. Er trägt sein Akkordeon, mit einem Band um die Schultern geschnürt. Er verharrt im Raum, starrt auf Lindas Schlafzimmertüre. Dann beginnt er, wild und leidenschaftlich zu spielen. Keine Melodie, nur laute Klänge. Er stoppt einige Momente, spielt dann wieder auf. Linda kommt aus dem Schlafzimmer. Über ihrem Nachthemd trägt sie einen Bademantel. Sie schaltet das Licht ein, starrt ihn an. Er stoppt. Sie spricht mit ruhiger Stimme.

LINDA

Stefan. Bist Du völlig durchgedreht?

Stefan spielt kurz auf dem Akkordeon.

LINDA

Bitte verlasse das Zimmer.

Stefan lacht, spielt erneut kurz auf.

LINDA

Sofort! Hörst Du?

Stefan lacht, spielt nochmals auf, sie bewegt sich auf ihn zu.

LINDA

Du bist betrunken.

Er schüttelt den Kopf, spielt weiter. Sie erhebt die Stimme.

LINDA

Geh weg! Geh weg!

Stefan schlendert durchs Zimmer, spielt lauter und lauter. Immer noch spielend geht er zu ihr, spuckt ihr ins Gesicht. Langsam wischt sie sich das Gesicht mit dem Ärmel des Bademantels ab. Schließlich stellt er sich neben sie, legt das Akkordeon ab. So stehen sie einige Momente schweigend beieinander, schauen sich an.

STEFAN

Ich bleibe.

LINDA *tonlos*

Gut.

STEFAN

Wir reden.

LINDA

Ich bin müde.

STEFAN

Arme Linda, arme müde Linda.

LINDA

O Gott.

Er wischt ihr Gesicht erneut mit ihrem Ärmel ab.

STEFAN

Du dachtest, Du wärst überschlau, was? Mich drüben ohne Boot sitzen zu lassen.

LINDA *mit lauter Stimme, damit sie im Schlafzimmer verstanden wird*

Die Fähre hatte den Geist aufgegeben, Stefan!

STEFAN

Du lügst.

LINDA

Ich will nicht, dass Du so mit mir sprichst, Stefan.

STEFAN

Nein Ma'am. Nein, Ma'am. Verzeihen Sie, Ma'am. Ja, Ma'am, verzeihen Sie vielmals.

LINDA

Ich habe Dich vor Deinem Suff gewarnt. Beim nächsten Mal fliegst Du raus.

STEFAN *spöttisch*

Es wird nicht wieder vorkommen, Ma'am. Nie, nie wieder.

LINDA *ihn gestisch zum Verlassen des Raums auffordernd*

Gut, Stefan. Jetzt nimm Dein lächerliches Akkordeon und geh auf Dein Zimmer.

STEFAN

Ich denke, ich bleibe.

LINDA

Geh lieber zuerst in die Küche und brüh Dir einen starken Kaffee.

STEFAN

Jetzt hast Du Schiss. Ich hab noch nie gesehen, dass Du Schiss hast. Vielleicht, weil Du so müde bist.

LINDA

Bitte verlasse sofort das Zimmer, Stefan.

STEFAN *fläzt sich in die Chaiselongue*

Setz Dich zu mir, still und ruhig, so wie immer. Dann bist Du nicht mehr müde.

Er packt sie beim Arm, sie zieht ihn weg.

LINDA

Rühr mich nicht an.

STEFAN *sie bei beim Handgelenk packend*

Wieso soll ich Dich nicht anfassen? Wieso soll ich nicht anfassen, wann immer ich will?

Er zwingt sich, ihr Handgelenk haltend, auf die Chaiselongue, beugt sich über sie.

LINDA *flüsternd*

Du tust mir weh.

STEFAN

Tut mir Leid.

Er lässt ihre Hand plötzlich los, schlingt sie in seine Arme, zwingt ihr einen Kuss auf. Seine Augen sind dabei die ganze Zeit auf die Schlafzimmertüre fixiert. Linda wehrt sich eine Weile, gibt schließlich auf, hält still. Er wirft sie in die Kissen, tritt einen Schrick zurück.

STEFAN *laut und klar*

Jetzt geh zurück zu Deinem Geliebten. Deinen Baby-Lover. Schmiege Dich an seinen Körper, wie Du Dich an meinen schmiegtest.

LINDA

Stopp – bitte – ich flehe Dich an.

STEFAN

Frische Liebe brennt, was? Setzt eine müde Frau in Flammen. Eine Frau, die selbst nicht mehr so taufriech ist...

LINDA *flüstert eindringlich*

Geh, Stefan – geh.

STEFAN *immer noch laut*

Ich habe ein Recht darauf, hier zu sein.

LINDA *steht auf, bewegt sich auf ihn zu*

Stefan – Stefan...

STEFAN

All die Jahre. So viele Jahre und Stunden habe ich hier mit Dir verbracht.

Warum sollte ich jetzt nicht hier sein?

Linda geht zu ihm, versucht ihre Hand auf seine Lippen zu legen, er stößt sie von sich fort.

STEFAN

Wieso sind die Läden nicht geschlossen, liebste Linda? Hier ist es immer so schön ruhig, wenn die Läden geschlossen sind. Erinnerst Du Dich noch an die Nacht...

LINDA *eindringlich*

Ich tu alles was Du willst. Ich sehe ihn niemals wieder, ich schwöre. Ich schwöre, ich werde ihn nie wiedersehen, wenn Du jetzt nur gehst.

STEFAN

Wieso flüsterst Du, Linda? Ist da etwa wer, der uns zuhören könnte?

LINDA

Geh jetzt – bitte, bitte – sei lieb – nur dieses eine Mal – komm später wieder – in 10 Minuten – komm in 10 Minuten wieder, und erwarte Dich allein – ich schwöre. Ich flehe Dich auf Knien an.

Sie sinkt auf die Knie. Stefan zieht sie wieder hoch.

STEFAN

Ich erinnere mich noch gut, als Du dieses hübsche Nachthemd zum ersten Mal anhattest. Ich war fort, wie heut Nacht, und trugst Du trugst es, mich zu empfangen.

LINDA *flüstert verzweifelt*

Bitte, bitte – Stefan – um Himmelswillen – lass das – lass das...

STEFAN

Glücklicher kleiner Junge. Glückliche, eine Frau wie Dich zu finden – so warm, so zärtlich, mit soviel Wissen um die Liebe. Sei erstmal nett zu ihm, Schatz – zeige nicht zuviel Leidenschaft – er fällt sowieso wieder in Ohnmacht. Sein armes junges Herz wird aufhören zu schlagen, wenn er sich in Deinen Armen verliert wie im Dschungel. Der Duft Deiner Haare lässt ihn fiebern, ein viel zu starkes Fieber für einen jungen Engländer. Sei nachsichtig mit ihm, Linda. Lass ihn Dich in guter Erinnerung behalten. Sei zunächst ein bisschen kühl, zeig Dich überrascht von seiner Leidenschaft. Er ist so ein netter junger Geliebter. Er würde Dich nie verstehen, denn er würde Dich nie so kennen wie ich. Er würde vor Dir zurückschrecken.

LINDA *mit Tränen in den Augen*

Ich verstehe – ich verstehe, was Du vorhast.

STEFAN

Er sieht Dich gerne als einsame Frau, eine einsame ungeliebte Frau, der er einen Gefallen tut, indem er ihr seinen jungen schönen Körper schenkt. Diese Rolle spielen die Engländer gern, das finden sie romantisch. Am liebsten würde er Dich traurigen Herzens verlassen und Dir schmachttende Liebesbriefe schreiben – nicht viele, ein paar reichen, damit zeigt er sich als Gentleman, so wie er mir ein Trinkgeld gibt oder mir mal die Hand schüttelt. Irgendwann kommt dann der Abschiedsbrief mit der Nachricht, dass er heiraten wird, dass er Dich vergisst und hofft, dass Du Dein Glück findest.

LINDA *mit toter Stimme*

Es reicht, Stefan.

STEFAN

Du bist eine Närrin, Linda

LINDA

Es reicht, Stefan.

STEFAN *streng*

Komm her!

LINDA

Nein.

Er reißt sie an sich, küsst sie mit Gewalt. Sie bleibt steif stehen. Dann schubst er sie brutal Richtung Schlafzimmer. Sie stolpert über die Chaiselongue, fällt allerdings nicht.

STEFAN *fast schreiend*

Geh zu ihm! Geh zu Deinem kleinen englischen Gentleman! Schlüpf in seine Arme. Press ihn an Deine Brüste! Mit meinen Küssen auf den Lippen und meiner Spucke im Gesicht!

Erneut spuckt er sie an. Sie weicht aus, er erwischt ihren Bademantel. Sie verharrt einen Moment mit gebeugtem Kopf. Dann sinkt sie nieder auf die Chaiselongue. Stefan betrachtet zitternd die Schlafzimmertüre. Martin kommt heraus. Er trägt Hemd und Hose, dazu Slippers. Seine Jacke hält er in der linken Hand. Er lässt sie über die Stufen streichen, als er die Treppe hinabgeht. Sein Gesicht ist leblos, wie somnambul durchquert er den Raum, den er durch den Perlenvorhang verlässt, ohne Linda oder Stefan eines Blickes gewürdigt zu haben. Linda blickt ihm stumpf hinterher. Stefan schnappt sich das Akkordeon und spielt zu einer Fanfare auf. Linda erhebt sich schwerfällig, bewegt sich Richtung Schlafzimmer. Stefan wirft das Akkordeon zu Boden, schießt ihr hinterher, bekommt sie kurz vor der Türe zu fassen.

STEFAN *atemlos, fast grunzend*

Linda – Linda...

LINDA *blickt ihn an*

Ich wünschte Du wärest tot.

STEFAN *klammert ihre Hand*

Nein – sag so was nicht – Linda...

LINDA *emotionslos*

Ich wünschte Du wärest blind und tot und tief unter der Erde. Für immer aus meinen Augen.

STEFAN *presst ihre Hand an seine Wange*

Nein, nein, Linda...

LINDA

Lass meine Hand los.

Stefan lässt von ihrer Hand ab. Sie schreitet die Stufen herab, geht an ihm vorüber als sei er gar nicht vorhanden, geht zur Hausbar, nimmt eine Flasche Brandy, ein Glas, schenkt sich ein. Sie trinkt nachdenklich, stellt dann die Flasche zurück an ihren Platz, das Glas auf den Tisch. Sie geht zum Akkordeon, berührt es mit dem Fuß.

LINDA

Nimm das mit.

STEFAN

Das werde ich, Linda.

LINDA

Danke.

STEFAN

Ich liebte Dich so sehr, Linda.

LINDA

Bitte geh. Du hast getan, was Du wolltest. Jetzt kannst Du zu Bett.

STEFAN

Linda, bitte – Linda.

LINDA

Was willst Du?

STEFAN

Du wirst mir vergeben. Nicht jetzt gleich, vielleicht nicht. Aber irgendwann?

LINDA *ihn verwundert anblickend*

Dir vergeben?

STEFAN

Ich war verrückt, Linda – verrückt vor Schmerz, dass Du mich nicht mehr liebst. Das ging mir schon seit Tagen durch den Kopf.

LINDA

Ich hab Dich nie geliebt.

STEFAN

Das sagst Du, weil Du wütend bist.

LINDA

Nein, weil es wahr ist.

STEFAN

Wir sind seit sieben Jahren zusammen.

LINDA

Ich habe Dich niemals geliebt.

STEFAN

Du gehörst mir. Wir gehören zusammen.

LINDA

Nein, Stefan.

STEFAN

Was ist es dann? Was hat uns all die Jahre verbunden?

LINDA

Irgendwas, das ich brauchte. Oder von dem ich dachte, dass ich es brauche – genug, um dafür meinen Stolz zu opfern. Etwas, das mich für immer und ewig demütigte.

STEFAN

Nein, nein – das ist nicht wahr.

LINDA

Doch. Ich sehe es jetzt ganz klar.

STEFAN

Dieser junge Engländer – hat der Dich auf solche Ideen gebracht?

LINDA

Ja.

STEFAN

Liebst Du ihn so sehr?

LINDA

Ja.

STEFAN

Du machst Dich zum Narren.

LINDA

Ja, das sehe ich auch so.

STEFAN

Er wird gehen und Dich verlassen.

LINDA

Er wird mich nie wieder anblicken.

STEFAN

Selbst wenn ich nicht gekommen wäre, hätte er Dich sitzenlassen.

LINDA

Ja.

STEFAN

Du bist zu alt für ihn. Zu erfahren in der Liebe.

LINDA

Das ist überhaupt das erste Mal, dass ich jemanden liebte.

STEFAN *wütend*

Das stimmt nicht! Du lügst!

LINDA

Willst Du hören, wie sehr ich ihn liebe? Was er mir bedeutet?

STEFAN

Nein... nein...

Er bewegt sich auf sie zu.

LINDA

Bleib wo Du bist. Und sei ruhig. Du hast für heut Nacht genug gelärmt.

STEFAN *bricht fast zusammen*

Eines Tages wirst Du mir vergeben. Sag, dass Du mir vergeben wirst.

LINDA

Ich bat nur um eine kurze Weile. Mehr konnte ich nicht verlangen. Ich sagte ihm, es sei auf kurze Zeit.

STEFAN *aufbegehend*

Hast Du ihm von mir erzählt? Von uns? Unseren Nächten? Unseren Liebesschwüren?

LINDA

Nein, das war mir peinlich.

STEFAN

Peinlich? So feinfühlig?

LINDA

Ich hätte ihm nicht in die Augen sehen und an Dich denken können, ohne dass sich mir der Magen umdreht.

STEFAN

Du meinst das nicht so. Du bist sauer. Ich weiß, Du bist sauer.

LINDA

Ich bin nicht sauer.

STEFAN

Wenn Du nicht sauer bist, dann kannst Du mich verstehen. Verstehen, wie ich mich fühlte. Warum ich mich so daneben benahm.

LINDA

Wie konnte ich es je zulassen, dass Du mich berührst?

STEFAN *verletzt*

O Linda...

LINDA

Ich wusste es nicht besser. Ich dachte, das war's.

STEFAN

Für mich gibt es nicht mehr.

LINDA *verwirrt*

Dich?

STEFAN

Du bist alles, was ich habe. Du bist die Liebe meines Lebens.

LINDA

Wie furchtbar! Ekelhaft!

STEFAN

Es stimmt – ich liebe Dich.

LINDA

Wie ein Hund eine Hafenhure.

STEFAN *wild*

Sag so was nicht! Sei nicht so gemein!

LINDA

Um Himmelswillen – kratz die Kurve!

STEFAN

Dieser Engländer. Ist er so edel? So reinen Herzens? So viel feiner als ich? Dafür ist er ganz schön flott in Deiner Kiste gelandet...

LINDA

Kapierst Du's nicht? Kapierst Du nicht, dass mir diese Sache wert und zärtlich war? Du hast alles kaputtgemacht. Brutal zerschlagen. Ich liebe ihn. Hör zu, falls Du nicht taub bist: Ich liebe ihn. Ich liebe ihn. Ich liebe ihn.

STEFAN

Du wirst ihn nie vergessen?

LINDA

Niemals. Bis ich sterbe.

STEFAN

Er wird immer zwischen uns stehen?

LINDA

Er wird immer hier sein.

STEFAN *bettelnd*

Linda... Bitte, Linda...

LINDA

Wenn ich ihn vergessen könnte, würde ich's tun. Ich würde alles darum geben, ihn zu vergessen. Es fiel mir leichter, er wäre gestorben. Hätte er mich nur ein wenig geliebt und sein Gefühl sei abgekühlt – auch das wäre leichter gewesen. Aber jetzt – niemals... niemals...

STEFAN *zärtlich*

Vielleicht stimmt das alles nicht – vielleicht, in einer Weile – wenn Gras über die Sache gewachsen ist, Linda – dann wird es besser...

LINDA

Als er in Ohnmacht fiel, da wusste ich es. Als ich ihn in die Arme schloss. Es war, als würde die Welt verschwinden. So sagte er heut Nacht. Heut Nacht. Ist es immer noch heut Nacht?

Sie schlendert durch den Raum. Stefan beobachtet sie schweigend. Sie spricht mit sich selbst, so als sei er gar nicht da.

LINDA

Ich wollte ehrlich sein. Ihn warnen, dass sich ihm etwas Fremdes, Schreckliches nähert. Dass es uns umzingelt. Dass es nie so sein könne, wie er es sich wünschte. Wie ich es mir wünschte. Aber ich war nicht stark genug, ihn fernzuhalten. Nicht so stark, wie ich hätte sein sollen. Ich hätte so tun sollen, als ob er mich nicht interessierte. Dass mich lediglich amüsierte, nur ein kleiner Flirt für mich war. Wäre er dann gegangen, wäre alles beim Alten geblieben. Ich hätte seine Liebe zu mir bewahren können, ganz allein für mich, auf immer und ewig. Aber jetzt ist es zu spät. Zu spät. Jetzt liegt er oben in seinem Zimmer und schneidet mich aus seinem Herzen. Schneidet mich aus seiner Erinnerung. Er hält sich für einen Idioten, einen Vollidioten. Lacht sich selbst aus, weil er sich mit einer ältlichen Hotelbesitzerin eingelassen hat, die mit ihrem Oberkellner schläft...

Sie hält inne, schaut Stefan an, lacht abfällig.

LINDA

Armer Stefan. Bettelt um Vergebung. *(Nach einer kurzen Pause)* Ich werde Dich noch bis zum Ende des Monats bezahlen, aber Du wirst uns morgen verlassen.

STEFAN *warnend*

Linda...

LINDA *erhebt die Stimme*

Du verlässt uns morgen, hörst Du? Scher Dich zurück in die Minen, oder in den Knast; halt in den Dreck aus dem gekrochen bist.

STEFAN

Ich bringe Dich um, wenn Du weiter so mit mir redest.

LINDA

Geh weg und stirb einfach.

STEFAN

Tu mir nicht weh. Ich bring Dich um, wenn Du mir weh tust.

LINDA

Geh und leck Deine Wunden wie ein dummes Tier. Denn Du bist ein dummes Tier. Aus meinen Augen. Ich sag's Dir noch mal: Geh weg und stirb.

Sie geht ins Schlafzimmer, schließt hinter sich die Türe. Sie schließt ab. Stefan schreit auf, rennt zur Türe, trommelt mit den Fäusten dagegen, brüllt und heult. Dann sinkt er auf der Treppe in sich zusammen, wiegt sich in Hoffnungslosigkeit.

STEFAN *flüstert gebrochen Richtung Türe*

Bitte, Linda, eines Tages wirst Du mir vergeben. Du bist alles, was ich habe. Die Liebe meines Lebens.

Er rappelt sich langsam auf, schreitet die Stufen hinab, geht in die Mitte des Zimmers, dreht sich um, starrt aufs Meer, blickt dann nochmals verzweifelt auf Lindas Türe. Er zieht seine Jacke aus, legt sie zärtlich auf die unterste Stufe. Er blickt sich um, so als wolle er alles in Erinnerung behalten. Er nimmt das Akkordeon, spielt liebevoll einige Takte. Dann legt er es wieder ab, tätschelt es zärtlich. Er erschauert, als sei ihm plötzlich kalt. Dann geht er entschlossen zur Veranda, klettert über die Balustrade. Für einen Moment sieht man ihn auf den Felsen stehen. Dann springt er, verschwindet aus unserem Sichtfeld. Das Licht blendet aus.

2.Szene

Terrasse. Es ist cirka 8 Uhr morgens. Es regnet nicht, alle Läden sind geöffnet. Links der Balustrade sind die Frühstückstische eingedeckt. Mortimer Quinn kommt die Treppe hinab, raucht eine Zigarette. Er geht zur Balustrade, blickt hinaus aufs Meer. Lola kommt mit Tablett aus der Küche. Sie verteilt Kännchen auf den Tischen.

QUINN

Guten Morgen, Lola.

LOLA

Guten Morgen, Mr. Quinn.

QUINN

Noch niemand auf den Beinen?

LOLA

Mr. Fox und Mr. Burchell, Sir. Sie sind am Pool.

QUINN

Ist Stefan schon zurück?

LOLA

Nein, Sir.

QUINN

Und was ist mit der Fähre aus Quarantine? Die sollte doch um halb 8 angelegt haben.

LOLA

Sie hat hier nicht angelegt. Sie fuhr durch nach Baila.

QUINN

Verstehe.

Lola ab. Ted und George kommen vom Pool her. Sie tragen Badesachen.

TED

Hallo.

GEORGE

Wieso warst Du nicht schwimmen?

QUINN

Zuviel Aufwand. Wie war's?

GEORGE

Gut.

TED

Es gibt Neuigkeiten.

QUINN

Neuigkeiten?

TED

Seltsames geht vor sich.

QUINN

Ja, was denn?

GEORGE

Die gute alte „Maria“ ist zurück.

TED

Kein Mensch weiß, wie sie hier gelandet ist. Wir haben Farrell gefragt – der bastelt noch an der großen Fähre herum. Das gute alte Mädchen muss über Nacht ganz von selbst hergeschippert sein.

GEORGE

Ich wusste immer schon, dass die ihren eigenen Kopf hat.

TED

Gestern hatten wir sie noch beim Festland zurückgelassen, nachdem sie mehrfach versucht hatte, uns zu ersäufen.

GEORGE

Und jetzt liegt sie hier vor Anker und wiegt sich in den Wellen, als sei nichts geschehen.

QUINN

Geheimnisvoll.

TED

Hast Du schon gefrühstückt?

QUINN

Ich wollte gerade.

TED

Komm schon, George, ich bin hungrig.

GEORGE

Hast Du gestern Nacht den Lärm gehört?

QUINN

Ich hab geschlafen wie ein Baby.

GEORGE

Klang furchtbar.

TED

Wir dachten, es klang wie...

GEORGE

Ich dachte, **ich** hätte was gehört – Du hast geschnarcht wie ein Sägewerk – ich dachte, ich hörte was fallen...

QUINN

Und wie kommst Du darauf, ich könnte was damit zu tun haben?

TED

Keine Hürde. Wir dachten bloß, Du wärst wieder mal besoffen gewesen.

QUINN

Ach, haut mir bloß ab.

GEORGE

Komm, Ted, der Onkel ist stinkig.

Sie beide laufen nach oben hin ab. Lola erscheint mit Quinns Kaffee und Orangensaft. Martin kommt die Treppe hinab, in jeder Hand einen Koffer. Er ist blass, versucht allerdings jegliche Emotion zu verbergen.

QUINN

Hallo.

MARTIN

Hallo.

QUINN

Sie verlassen uns?

MARTIN

Ja.

QUINN

Schade. Das wusste ich nicht.

MARTIN

Dieser Ort tut mir nicht gut – zu heiß und stickig – ich fürchte, ich bekomme wieder Fieber – ich fahre besser heim.

QUINN

Kühler Wind, frische Luft.

MARTIN

Was?

QUINN

Was ist los?

MARTIN

Nichts.

QUINN

Wieso sind Sie so erregt?

MARTIN

Ich weiß nicht. Ich bin etwas nervös heute. Ich hab nicht gut geschlafen.

QUINN

Setzen Sie sich und trinken Sie einen Kaffee.

MARTIN

Nein danke.

QUINN

Würde Ihnen gut tun. Hebt die Stimmung.

MARTIN

Mir geht es gut.

QUINN

So sehen Sie aber nicht aus.

MARTIN *verzweifelt*

Ich muss fort. Ich muss fort.

QUINN

Die Fähre legt erst um 9 Uhr 30 ab – außerdem ist sie sowieso kaputt. Sie organisieren wahrscheinlich eine vom Festland, die wird aber noch nicht hier sein.

MARTIN *versucht die Kontenance zu wahren*

O, ich verstehe.

QUINN

Also setzen Sie und entspannen Sie sich.

MARTIN

Vielleicht ergattere ich irgendwo ein kleines Ruderboot.

QUINN

Das wäre in Ihrem Zustand glatter Irrsinn.

MARTIN

Ich sagte Ihnen bereits, dass es mir gut geht.

QUINN *freundlich*

Kommen Sie schon – setzen Sie sich zu mir.

Er steht auf, geht zu Martin, der schreckt zurück. Quinn legt seinen Arm um dessen Schulter, geleitet ihn zum Tisch. Martin sinkt bei Tisch in sich zusammen. Quinn schenkt ihm Kaffee ein.

MARTIN

Danke.

QUINN

Hier.

MARTIN

Vielen Dank – tut mir Leid, dass ich mich so blöd anstelle – mir geht's beschissen.

QUINN

Wissen Sie, ob heute ein Schiff geht?

MARTIN

Nein.

QUINN

Ich begleite Sie aufs Festland und wir finden's gemeinsam raus.

MARTIN

Nein, nein – keine Umstände – ich schaff das schon...

QUINN

Ich muss sowieso rüber, ein paar Telegramme verschicken, Papier kaufen – ich schieb's schon seit Tagen vor mir her – zu träge – jetzt hab ich einen guten Grund.

MARTIN

Das ist sehr freundlich von Ihnen.

QUINN

Wenn kein Schiff geht, dann schlagen wir uns die Nacht im „Royal“ um die Ohren. Wir dinieren, gehen ins Kino. *(Er sieht, dass Martin sich kurz vor einem Zusammenbruch befindet.)* Hier – nehmen sie eine Zigarette.

MARTIN *nimmt eine*

Danke.

QUINN

Unter uns gesagt: Ich hab diesen Ort hier auch ziemlich satt. Der Regen, die Insekten, abgeschnitten vom Rest der Welt...

MARTIN

Ja, ich...

QUINN *schnell*

Sie müssen nichts sagen. Ich plappere einfach weiter. Sie konzentrieren sich auf Ihren Kaffee und kriegen sich wieder in den Griff. Bleiben Sie bei mir am Tisch, wenn die Anderen runterkommen. Ich rede beim Frühstück eh mit niemandem, wenn ich es vermeiden kann. Als Schriftsteller habe ich das Privileg, unausstehlich zu sein. Ich halt sie Ihnen vom Leib.

MARTIN *mit gesenktem Haupt*

Ich bin Ihnen sehr dankbar.

QUINN

Kein Problem.

MARTIN

Sie wissen viel, nicht?

QUINN

Ja, ich weiß viel.

MARTIN

Sie wissen, dass meine Abreise nichts mit Klima, Insekten oder Fieber zu tun hat.

QUINN

Ja, das weiß ich.

MARTIN

Ich war ein Vollidiot.

QUINN

Vielleicht, ein bisschen – aber darüber kommen Sie rasch hinweg.

MARTIN

Rasch gewiss nicht.

QUINN

Das ist ein schwacher Trost, und ich kann wenig zur Besserung Ihres Seelenzustands beitragen. Ich könnte ein paar philosophische Phrasen herunterbeten, die Weisheit heucheln. Ich mit dem Instrument der Worte vertraut, aber das würde Ihnen auch nicht weiterhelfen.

MARTIN *leicht lächelnd*

Nein, das würde es wohl nicht.

QUINN

Ich könnte mir in den Arsch beißen, dass ich Sie nicht warnte.

MARTIN

Mich warnte?

QUINN

Ich wusste um die Dinge.

MARTIN

Weiß es jeder?

QUINN

Die haben nichtmal den Ansatz eines Verdachts.

MARTIN

Wie haben Sie's herausgefunden?

QUINN *lächelnd*

Immer wenn ich recherchiere, habe ich Glück. Mir begegnen winzige Hinweise. Kleine, unbewusste Gesten, seltsame Klänge in Stimmen, das Funkeln in den Augen der Menschen, wenn sie ein Geheimnis in sich bergen. Auch wenn es zumeist entmutigend ist, so ist es doch äußerst spannend.

MARTIN

Entmutigend?

QUINN

Ja. Sehen Sie, ich tendiere dazu, die menschliche Natur zu verachten. Meine Rolle in diesem Leben ist klar definiert. Zynisch, anmaßend, skrupellos – ein ironischer Betrachter und Chronist menschlicher Leidenschaften. Das ist eine hübsche Fassade, hinter der man sich verstecken kann, aber freilich auch öde und banal. Vielleicht werde ich ja auch missverstanden! Ich spiele oft mit diesem Gedanken. Vielleicht habe ich fürchterlich gelitten und bin eigentlich ein einsamer, liebevoller Geist.

MARTIN

Zumindest sind Sie sehr rücksichtsvoll.

QUINN

Wenn man so Ichbezogen ist wie ich, dann bleibt eine Menge Raum für Rücksichtnahme.

MARTIN

Verstehe.

QUINN

Was mich am meisten entmutigt, ist Verwirrung.

MARTIN

Verwirrung?

QUINN

Die erstaunliche Gabe des Menschen ist, das richtige Depäck falsch zu platzieren. Schlafwandlerisch unternehmen sie ihre kleinen Reisen, mit allem beladen, was ihnen von Wert ist. Allerdings haben sie ihre Sachen garantiert so weit unten im Laderaum einsortiert, dass es schier unmöglich scheint, an sie heranzukommen, wenn man sie braucht. Also vermeiden sie den Ärger und geben sich mit dem ab, was sie in ihren Kabinen vorfinden. Deswegen sind sie zumeist zu den passenden Anlässen völlig unpassend gekleidet

MARTIN

Wie haben Sie es herausgefunden?

QUINN

Die Sache mit Stefan und Mrs. Valaine?

MARTIN

Ja.

QUINN

Ich schnüffle nachts gerne herum. Ich habe einen miesen Charakter.

MARTIN

Verstehe.

QUINN

Eine Tragödie – für beide.

MARTIN

Furchtbar.

QUINN

Denken Sie nicht weiter drüber nach. Warten Sie, bis Sie Abstand gewonnen haben. Jetzt ist alles noch zu frisch. Zu aufgewühlt. Versuchen Sie, es zu verdrängen.

MARTIN

Wenn ich nur könnte. Warum haben Sie mich nicht gewarnt?

QUINN

Hätte das was genutzt?

MARTIN

Ich weiß es nicht.

QUINN

Mich ging das alles auch gar nichts an.

MARTIN

Es wäre auch nicht eine so gute Geschichte dabei herausgekommen, wenn ich es gewusst hätte...

QUINN *lacht*

Wunderbar! So gefallen Sie mir schon viel besser.

MARTIN

Verzeihen Sie, das war unhöflich.

QUINN

Seien Sie kein Narr. Ich bin dafür da, dass man auf mich eindrischt. Ich bin unausstehlich, unerträglich. Lassen Sie alles an mir aus. Kriechen Sie aus ihrem verzweifelten Romantikloch und seien Sie ein Mann, mein Sohn. Nehmen Sie sich an mir ein Beispiel. Auch wenn vieles verlogen ist, es wird Ihnen ein Gutteil Ihrer Strecke auf die Beine helfen. Flennen Sie später, wenn Sie alleine sind. Wir dürfen alle flennen, wenn wir alleine sind. Aber jetzt sind Sie nicht allein. Ich bin hier, als Quell der Kraft. Ich werde Sie mit heiteren Liedern und lustigen Geschichten zuballern, und ich werde Sie auf Teufelkommraus ablenken, bis Sie auf dem verdammten Schiff sind.

MARTIN *sehr ruhig*

Sie sind der netteste Mensch, den ich je getroffen habe.

QUINN *scharf*

Halten Sie die Fresse.

MARTIN *plötzlich verärgert*

Warum muss das so sein? Ist denn alles, was äußerlich schon und wahr ist, von innen her verdorben und verrottet?

QUINN

Romantisieren Sie nicht andauernd! Schauen Sie Ihre Wahrheit an. Was war denn schon so schön und wahr? Ihr körperliches Verlangen nach einem emotionalen Ausbruch? Und ich kann mir vorstellen, dass Sie dabei ziemlich wählerisch vorgehen. Zu wählerisch, um sich an den amourösen Albernheiten Ihrer pubertierenden Altergenossen zu beteiligen. Auf diesem Spielplatz gehören Wahrheit und Schönheit nicht zum Reglement. Das ist eine biologische Tatsache. Verarschen Sie nicht sich selbst. Schauen Sie sich zuerst die nackten Fakten an, bevor Sie sie hübsch anmalen und aufdonnern und mit romantischen Accessoires verzieren. Ziehen Sie das Mondlicht mit in Ihre Betrachtungen ein, die Atmosphäre, die Ihnen solch tiefe Gefühle vorgaukelte. Das Mondlicht hat Kraft. Die kleine Insel verzaubert, wenn man mal von den Unannehmlichkeiten absieht. Die Düfte und Klänge der tropischen Nacht. Eine einsame Frau, die mit allem, wonach Sie sich sehnen, reichlich ausgestattet ist. Reif, vielleicht ein bisschen überreif. Warm und reich an Erfahrung. Eine schöne Falle für einen jungen, unwissenden...

MARTIN

Sagen Sie nichts mehr, bitte.

QUINN

Jeder Nerv Ihres Körpers schmerzt vor Unglück. Ich verstehe das sehr gut, nachdem Sie derart vorgeführt und erniedrigt wurden. Aber mit Liebe hat das nichts zu tun. Der Schmerz der Liebe fühlt sich anders an, er geht tiefer. Eines Tages werden Sie fähig sein, von ganzem Herzen zu lieben. Betrügen Sie sich nicht darum, indem Sie sich immerzu an diese verwirrte, banale, kleine Episode erinnern.

MARTIN

Es war mehr als das, ich schwöre. Es hätte mehr sein können.

QUINN

Niemals. Nicht zu diesem Zeitpunkt. Zeit ist ein wichtiger Faktor. Ich denke, sie hat das geahnt – sie ist ja nicht blöde. Aber sie hat sich zu leicht hingeeben. Sie war auch verwirrt. Sie hat den Kopf ausgeschaltet und es geschehen lassen – armes Ding.

MARTIN

Ich hasse sie.

QUINN

Ja. Wenn Sie klug sind.

MARTIN

Ich bin nicht klug.

QUINN

Aber jetzt etwas klüger.

MARTIN

Das bezweifle ich.

QUINN

Seien Sie sich nächstes Mal sicher, was Sie eigentlich wollen. Jagen Sie nur das Wild, das Sie bezwingen können. Und besudeln Sie Ihr körperliches Verlangen nicht mit Kitschfarben. Die lässt sich allzu leicht wieder abwaschen, und alles wirkt abgeschmackt und lächerlich wie ein Vergnügungspark in den frühen Morgenstunden; Orangenhaut, benutzte Papiertücher und Abfall.

MARTIN

Ich gebe mein Bestes.

QUINN

Das Zweitbeste ist schon gut genug, und bei weitem nicht so anstrengend.

Lola serviert zwei Teller mit Speck und Ei, stellt sie auf den Tisch.

QUINN

Mister Welford frühstückt heute an meinem Tisch.

LOLA

Jawohl, Sir.

QUINN

Noch frischen Kaffee, bitte.

LOLA

Jawohl, Sir.

Sie geht ab. Mrs. Birling und Elise treten von oben her auf. Mrs. Birling geht sogleich an ihren Tisch, setzt sich, während Elise von der Treppe aus den Himmel betrachtet.

MRS. B

Guten Morgen.

QUINN

Guten Morgen.

MRS. B

Guten Morgen, Mister Welford.

MARTIN

Guten Morgen.

QUINN *weich zu Martin*

Nun, das haben Sie schon hinter sich gebracht.

ELISE

Keine Wolke am Himmel. Es wird schön.

MRS. B

Komm und setz Dich her, Schatz.

ELISE *zum Tisch kommend*

Ich wünschte, ich wäre früher aufgestanden und vor dem Frühstück schwimmen gegangen.

MRS. B

Du weißt, was das letzte Mal geschah, als Du vor dem Frühstück badetest.

ELISE *mürrisch*

O, Mama...

MRS. B

Du warst den Rest des Tages völlig erledigt.

Lola serviert den Bierlings deren Frühstück. Hilda James erscheint strahlend.

HILDA

Guten Morgen zusammen.

MRS. B

Guten Morgen.

HILDA

Ich bin schon seit Stunden auf den Beinen. Ich ging spazieren, entlang des Weges bei den Höhlen. Wie geht es Ihnen, Mr. Quinn?

QUINN

Reizbar. Ich bin heut Morgen leicht gereizt.

MRS. B

Dieser Ort ist aber auch reizend!

HILDA *geht zu Quinns Tisch*

Ich habe mich nach unserem gestrigen Gespräch umentschieden.

QUINN

Vollkommen?

HILDA *flüstert*

Ich meine bezüglich meines Stücks.

QUINN

Verstehe.

HILDA

Sie wird nicht Selbstmord begehen.

QUINN

Vielleicht haben Sie Recht.

HILDA

Sie kriegt noch eine Szene mit ihm und verabschiedet sich in ein eigenes Leben.

QUINN

Armes Ding.

HILDA

Ist doch besser, oder? Ist doch mehr das wahre Leben?

QUINN

Sehr viel mehr.

Pause. Quinn widmet sich seinem Frühstück.

HILDA

Wie geht es Ihnen heute Früh, Mister Welford?

MARTIN *reißt sich zusammen*

Danke. Gut.

HILDA *geht zu ihrem Tisch*

Wir sollten später alle gemeinsam schwimmen gehen.

Lola serviert ihr Frühstück. Im selben Moment kommen George und Ted die Treppen hinab. Sie haben sich angezogen und gekämmt.

TED

Guten Morgen, guten Morgen, guten Morgen.

MRS. B

Guten Morgen.

GEORGE

Nahrung, Lola, viel Nahrung!

Lola ab.

TED

Hallo Welford.

MARTIN

Hallo.

GEORGE

Wären Sie so nett, mir ein Autogramm zu geben, Mr. Quinn?

QUINN

Nein.

GEORGE

Danke vielmals, Mussolini hat sich auch geweigert.

TED

Er sammelt überhaupt keine Autogramme!

ELISE *lachend*

Ihr zwei seid wirklich verrückt.

HILDA

Ist die Fähre repariert?

TED

Farrell arbeitet dran. Spätestens im August will er fertig sein.

GEORGE

Ist ja nur noch 2 Monate hin. Da schauke ich mir schon die Eier im süßen Vaterland.

Die Jungs setzen sich an ihren Tisch. May kommt von der Küche her, geht die Stufen hinab zum Landesteg. Lola serviert Frühstück für George und Ted.

HILDA

Das war lustig gestern Abend, gell?

TED

Wie meinen Sie?

GEORGE

Haben wir was verpasst?

HILDA

Ich meine, das Tanzen und so. Wie auf ner echten Party.

MRS. B

Ich hoffe, Mrs. Hall-Fenton und ihre Töchter sind gut angekommen.

ELISE

Ist Stefan zurück?

TED

Hab ihn noch nicht gesehen.

GEORGE

Er muss die „Maria“ zurückgebracht haben.

TED

Auf die Idee bin ich noch gar nicht gekommen.

GEORGE

Wenn er's war – wo steckt er?

HILDA

Wir fragen Lola.

MRS. B

Schling nicht so, Elise. Davon kriegst Du bloß Blähungen.

ELISE

O, Mutter!

Plötzlich ein lauter Schrei vom Landesteg her. Alle schrecken auf.

GEORGE

Was zur Hölle soll das?

TED

Jemand wurde verletzt!

Ein weiterer Schrei, alle springen auf. May kommt panisch die Stufen hochgelaufen, ihr Gesicht schreckensverzerrt. Sie rennt in die Küche, immer noch schreiend. George und Ted stürmen die Treppe, gefolgt von Hilda, hinab.

MRS. B

Was, in Gottesnamen – was ist passiert?

ELISE

Komm schon Mutter.

Elise zieht ihre Mutter hinter den anderen her. Quinn und Martin starren sich einen Momentlang an.

MARTIN *tut einen Schritt*

O Gott, Sie glauben doch nicht etwa...

QUINN *scharf*

Bleiben Sie, wo Sie sind. Und setzen Sie sich.

Er schubst ihn auf seinen Stuhl zurück. Linda tritt von links her auf. Ihr Gesicht leichenblass und ausdruckslos.

LINDA

Was ist los? Was ist passiert?

Sie geht Richtung Treppe, Quinn stoppt sie.

QUINN

Gehen Sie nicht.

LINDA

Lassen Sie mich bitte vorbei.

QUINN

Gehen Sie nicht. (*Nimmt sie beim Arm.*) Gehen Sie nicht. Was immer auch sein mag, es hat nichts mit Ihnen zu tun. Bleiben Sie hier.

Er eilt die Treppe hinab. Linda blickt ihm hinterher, wendet sich dann Martin zu. Sie starrt ihn einen Moment an, aber schaut nicht zu ihr auf. Sie geht langsam zu seinem Tisch.

LINDA

Martin.

Er schweigt.

LINDA *mitleiderregend*

Martin, bitte...

Sie bewegt sich langsam wieder von ihm fort. Ihre Augen füllen sich mit Tränen. Sie steht mit dem Rücken zu ihm, blickt aufs Meer. Dann flüstert sie.

LINDA

Leb wohl, Martin.

Martin blickt auf, aber sie sieht ihn nicht an. Quinn kommt die Stufen hoch, geht zu Linda.

QUINN *sanft*

Ich glaube, Sie gehen besser wieder auf Ihr Zimmer.

LINDA *tonlos*

Was ist geschehen?

QUINN

Stefan ist ertrunken.

LINDA

Ertrunken!

Sie will die Stufen hinab, Quinn hält sie erneut zurück.

QUINN

Ich würde da nicht hingehen, wenn ich Sie wäre. Wirklich nicht. Die Haie...
er sieht furchtbar aus.

LINDA *langsam*

O, ich verstehe.

QUINN

Gehen Sie bitte auf Ihr Zimmer, bevor die Anderen zurückkommen.

LINDA

Ja, das ist wohl besser. Danke. Danke Ihnen, dass Sie so freundlich sind.

Sie geht in Richtung ihrer Türe. Dann dreht sie sich um, erblickt Martins Gepäck. Sie schaut ihn nochmals an. Er sitzt am Tisch, verdeckt mit der Hand seine Augen. Lindas Züge verhärten sich. Sie spricht harscher, kühler Stimme.

LINDA

Ich muss mich nach einem neuen Oberkellner umsehen.

Sie geht ab.

Vorhang.